





## Unter Blodbrüdern

Die Anhänger der Nationalsozialisten im Reich werden ihres Lebens vorerst kaum noch froh. Jeder Tag bringt ihnen neue Sorgen, neue Verhöhnungen! Auf den Streit um das Reichssicherheitsamt wollen wir heute nicht näher eingehen. Es genügt die Annahme, daß sich alle beteiligten Parteien ernsthaft um ein Kompromiß bemühen und fäliglich neue Vorschläge in Erübrigung treten. Aber je näher sie der Lösung schreiten, desto energischer beteuern sie ohne Ausnahme, daß sie nicht daran denken, von ihrem bekannten Grundsatz "auch nur ein Volk anzugeben. Einem muß doch schließlich der Dumme sein, und wenn Prophete noch stottert, möchten wir fast annehmen, daß zur Abwechslung wieder einmal die Volkspartei geprellt wird. Aber warten wir ab!

Interessanter scheinen uns im Augenblick die Auseinandersetzungen im Bürgerblock über die Rolle des Reichsernährungsministers während des Berliner Landbundkundmals und die Meinung des Zentrums über diesen Stummel überhaupt. Wie man in der Partei des Reichskanzlers darüber denkt, ergibt sich aus dem offiziellen Pressediensst der Zentrumspartei vom Freitag. Dort wird dem Minister für die Ernährung der Landwirtschaft nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, „als in geradezu demagogischer Weise“ vor den Großagrariern gesprochen zu haben. Schiele erhält dann eine Befehlung darüber, daß „ihm sein Ministereid nicht nur zur Fürsorge für einen bestimmten Stand und noch dazu für einen Teil dieses Staates, sondern zur Fürsorge für das ganze Volk und alle Stände verpflichtet“. Wörtlich fährt der offizielle Pressediensst der Zentrumspartei fort:

Wenn man hört, daß bei dem größten Schwindelunternehmen, das seit Jahren soeben in Berlin aufgedeckt worden ist, bei dem Lombardhaus Bergmann, sich Großgrundbesitzer aus dem Osten mit Hunderttausenden von Mark, einer sogar mit mehr als einer halben Million Mark, beteiligten, weil man ihnen, sage und schreibe, achtundvierzig Prozent Zinsen versprach — wobei sich jeder vernünftige Mensch darüber sein müste, daß es sich hier wirklich nicht um ein ehrliches Geschäft handeln könnte —, dann muß man sich doch die Frage vorlegen, wie es möglich ist, solche Gelder frei zu machen und daneben noch nach einer Staatshilfe zu rufen! Und es ist sicherlich nicht beschäfft, sondern nur eine einfache Tatsachenfeststellung, wenn bemerkt wird, daß in den großen, ausschließlich von Fremden besuchten Vergnügungsläden von Berlin noch nie ein solcher Massenandrang von typischen ostelbischen Agrariern geherrscht hat wie jetzt, und daß nach übereininstimmender Aussicht noch niemals in diesen Lokalen soviel Zeit, Kapital und Amt zu verbringt werden wird. Auch das deutet nun nicht gerade auf eine Notlage dieser Kreise, während in der Tat viele andre Bezirke Neuer und mittlerer bürgerlicher Betriebe wirklich am Verhungern sind. Wir wehren uns dagegen, daß Leute, die sich als Volksführer ausgeben, sich als Volksverführer betätigen, und daß sie unter dem Deckmantel der Sorge für alle Teile des landwirtschaftlichen Staates für die Großen und Mächtigen noch mehr herauszuholen versuchen.

Unter Koalitionsgenossen ist das eine niedliche Sprache! Demagoge und „Volksverführer“ zu sein, und dann noch nach der Auffassung einer maßgebenden Regierungspartei dürfte selbst einem deutschnationalen Minister nicht alle Lage in dieser Offenheit bescheinigt werden, wie es der offizielle Pressediensst der Zentrumspartei getan hat. —

## Wirtschaftsverhandlungen mit Russland

Berlin, 4. Februar. (Eigner Drahtbericht.) In der nächsten Woche beginnen in Berlin die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Sowjetunion entsendet mehrere Beamte des Handelskommissariats und des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten, unter ihnen den Staatsbankpräsidenten Scheinmann, nach der Reichshauptstadt.

erner wird ein Vertreter der Berliner Sowjethandelsvertretung sowie der Berliner Sowjetbotchaft und russischen Handelsdelegation beigegeben.

Auf deutscher Seite nehmen auch maßgebende Vertreter der deutschen Industrie an den Besprechungen teil. Aufgabe der Konferenz ist, die von beiden Seiten angestrebten eigentlichen Wirtschaftsverhandlungen vorzubereiten. —

## Steuerverwaltung durch das Reich

Der Thüringische Landtag nahm am Freitag ein Gesetz über die Übertragung der Verwaltung der Landessteuern sowie der Zuschlüsse der Gemeinden und Kreise zur Grundsteuer und zur Gewerbesteuer auf die Reichsfinanzbehörde mit 44 Stimmen der Regierungsparteien und Sozialdemokraten an. Die Kommunisten stimmten gegen das Gesetz.

Gleichzeitig wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Regierung erachtet wird, bei dem Reiche dahin zu wirken, daß nicht nur die in der Landessteuerverwaltung tätigen Beamten, sondern auch eine möglichst große Zahl der Angestellten übernommen wird.

Im Verlauf der Debatte erklärte der thüringische Finanzminister, daß mit der Annahme des Gesetzes keineswegs die Landesfinanzhoheit Thüringens beeinträchtigt werde. Die Vereinbarungen mit dem Reich seien ausdrücklich in diesem Sinne getroffen worden. —

## Appetit auf einen neuen Reinfall

Die Großagrarier von Mecklenburg-Schwerin hatten sich am Freitag in der Hauptstadt ihres Landes zusammengefunden, um ihre Not zu demonstrieren.

Auf der Kundgebung sprach man natürlich, ähnlich wie in andern Teilen des Reiches in den letzten Tagen, nicht mit überflüssigen Drohungen. In einer „einstimming“ angenommenen Entschließung heißt es u. a., daß die mecklenburgischen Großagrarier einen Volksentscheid auf vorzeitige Beendigung der Wahlperiode des gegenwärtigen Landtags herbeiführen würden, falls ihre — maßlosen — Forderungen nicht bald erfüllt werden.

Wir sind überzeugt, daß sich die Herren Großagrarier in Mecklenburg-Schwerin einen neuen Reinfall — denn das bedeutet der angekündigte Volksentscheid zweifellos — noch sehr wohl überlegen werden. —

## Sturmzonen in Potsdam

Am Freitag kam es in der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung wieder einmal zu unruhigen Szenen. Anlaß hierzu war ein Antrag der Deutschnationalen, den Kommunismus in die Stadtverordneten Dase für die Dauer der Wahlperiode — das ist bis zum 11. März — auszuschließen.

Die Deutschnationalen begründeten ihren Antrag damit, daß diese in zwischen den vierten Erneuerungswahlen erhalten habe. Diese Maßregelung erfolgte, weil die Kommunisten die Kirche ein Verdummungsinstitut genannt hatte.

Am Freitag erhob Heese nun gegen die Erneuerungsruhe Einspruch, ohne daß ihm das viel nützte. Die Mehrheit lehnte seinen Protest ab und beschloß den deutschnationalen Antrag gemäß. Heese für die Dauer der laufenden Wahlperiode auszuschließen. Der Kommunist verließ unter großem tumult den Sitzungssaal. Er stieß fort mit den Worten: „Ich flüge mich der Gewalt, d. h. der Mehrheit des Hauses.“ —

## Aus dem Reichs Bazilles

Am Freitag kam es im württembergischen Landtag bei der Beratung des Haushaltspolans der öffentlichen Wohlfahrtspflege zu einer großen Kleinrentnerdebatte. Von der Sozialdemokratie war beantragt worden, zur Unterstützung bedürftiger Kleinrentner 500 000 Mark in den Etat einzustellen. Die Deutschnationalen beantragten demgegenüber gemeinsam mit dem Zentrum den schon im Etat stehenden Betrag von 2½ Millionen Mark, der im wesentlichen zur Unterstützung von Vereinen und Anstalten dient, nur um 200 000 Mark zu erhöhen.

Der deutschnationale Abg. Höller glaubte, die Begründung seines Antrags zu einer Agitationssrede benutzt zu sollen, in der er den „Revolutionären“ vorwarf, daß sie durch die hemmungslose Papiergeldherstellung das deutsche Volksvermögen „verluden“ hätten.

Darauf hielt der Abg. Keil namens der sozialdemokratischen Fraktion den Deutschnationalen einen Spiegel vor, aus dem ihr Ver sagen bei den Versuchen, die durch die Helferlichkeits-Kriegsanleihepolitik in Gefahr gebrachte deutsche Währung durch wertstabilisierende Steuern zu sanieren, ihre Mitschuld an der Ruhrpolitik des Kabinetts Cuno, ihr schändliches Ver sagen bei der Aufwertungsgesetzgebung und ihr bis zum heutigen Tage fortgesetzter Betrug an den Kleinrentnern durch Verschleppungsmethoden gegenüber dem geplanten Versorgungsgesetz ungeschminkt zutage trat.

Der Zentrumspartei Andre sah sich auch genötigt, dem Koalitionsgenossen von der Rechten einige Wahrheiten zu sagen. Der sozialdemokratische Antrag wurde von den Regierungsparteien natürlich abgelehnt. —

## Verlegung des Völkerbundes nach Wien?

Wi en, 4. Februar. (Eigner Drahtbericht.) Das Organ der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft, die „Einheit“, veröffentlicht eine Warnung vor dem angeblichen Plane, den Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen. Der Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen. Es sollen in letzter Zeit Verhandlungen zwischen der österreichischen Regierung Tschech und den Organen des Völkerbundes stattgefunden haben.

Die Nachfolgerstaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie Frankreich und Italien sollen sich bereit erklärt haben, den Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen.

Die Spitze des Planes richtet sich gegen den Anschluß an.

Eine gewisse Bestätigung findet diese Veröffentlichung durch den Obmann der Deutschen Volkspartei in Österreich, Abg. Wotawa, der in den Wiener „Neuen Nachrichten“ ausführt, es seien Pläne über die Verlegung des Völkerbundes im Gange, die österreichische Regierung würde aber nur im engsten Einvernehmen mit Deutschland zu dieser Frage Stellung nehmen können, da das ganze internationale Problem der Stellung Österreichs zu Deutschland durch einen solchen Schritt erneut aufgeworfen werden würde. —

## Unruhen in Indien

In sämtlichen großen Städten Indiens ruhte am Freitag, dem Tage der Ankunft der Verfassungskommission, als Zeichen des Protestes die Arbeit. Überall wurden von den Anhängern der indischen Freiheitsbewegung riesige Kundgebungen veranstaltet.

Dabei ist es an verschiedenen Orten zu mehr oder minder ernsten Zwischenfällen gekommen. In Bombay, wo die Kommission indischen Boden betrat, verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. Wie aus den Meldungen hervorgeht, waren hier ganz ungewöhnliche Polizeivorbereitungen zum Schutz der Mitglieder der Kommission getroffen worden. Dagegen kam es in Madras infolge des Versuchs eines Gelehrteninhabers, seinen Laden trotz der allgemeinen Arbeitsruhe offen zu halten, zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung, bei dem eine Person getötet und fünf schwer verwundet wurden. Die Lage scheint jedoch ernster zu sein, als aus den bisher eingetroffenen Berichten über diesen Zwischenfall hervorgeht. Wie eine halbamtliche Meldung aus Madras vom Freitag abend besagt, ist die Polizei dort noch nicht völlig Herr der Lage.

Auch in Calcutta, wo gepanzerte Militärauto in auf mobile durch die Straßen patrouillierten, kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Polizei und Bevölkerung. Sir John Simon, der Vorsitzende der Verfassungskommission, gab unmittelbar nach seiner Landung in Bombay eine Erklärung ab, in der er betonte, die Kommission sehe ihre erste Pflicht darin, die entstandenen Missverständnisse und Verdächtigungen zu be seitigen. —

## Drei Tote

London, 4. Februar. Die Zahl der bei den gestrigen Demonstrationen in Indien ums Leben gekommenen Personen hat sich inzwischen auf drei erhöht. Verletzt wurden 30 Personen.

An Einzelheiten wird über den Verlauf der Demonstration noch gemeldet, daß z. B. in Bombay die Studenten eine große Anzahl von Strohhaufen verbrannten, als die Kommission an Land ging. Die Strohhaufen stellten Baldwin, Lord Birkenhead, Macdonald und den Vorsitzenden der Verfassungskommission, Sir John Simon, dar.

Auch in andern Landesteilen ging es hoch her. In den verschiedensten Gegenden mußten Polizei und Truppen gegen die demonstrierende Menge eingesetzt werden. Die

Polizei lag sich wiederholt genötigt, von der Witte Gebäude zu machen, während die Demonstranten mit Steinen gegen die hinter der englischen Blaakunterität in Indien ver gingen. —

## Ersparte unnütze Ausgaben

Kopenhagen, 4. Februar. Die norwegische Arbeiterregierung ist bereits eifrig bei der Arbeit. Ihre Ankündigungen gemäß hat sie dem Parlament am Freitag eine Vorlage übermittelt, nach der alle für dieses Jahr vorgesehenen militärischen Übungen der Armee ausfallen und zwei während des Krieges errichtete Garde regimenter in Oslo aufgelöst werden sollen.

Auch die Übungen der Marine sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Der Finanzminister erhofft von diesen Maßnahmen eine Ersparnis von rund 5,5 Millionen Kronen. —

## Notizen

Stapellauf ohne Reichsflagge. Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg, ist der neue Africadampfer der Woermann Linie, der den Namen „Watjui“ erhielt, vom Stapel gelassen. Die Feier wurde als eine rein nationalistische Familienangelegenheit behandelt. Auf der ganzen Welt war keine einzige Reichsflagge zu sehen. Es ist bekannt, daß die Firma Blohm u. Voß die Farben des Deutschen Reiches systematisch abstoßt. Dieser Vorfall hat sich allerdings nicht auf die von der Regierung der Republik an die Werften ausgezahlten Reichsgelder erstreckt. —

Verhaftung unter Dememordverdacht. Auf Erfüllungen des Untersuchungsrichters in Stettin wurde der Kaufmann Robert Schulz in Nordhausen verhaftet, der im Verdacht steht, an den Dememorden in Pommern Anteil gehabt zu haben. Schulz war im Kriege Offizier, gehörte dann der Gruppe Röhrbach an und war zur Zeit der Dememorde mit ihr in Pommern. Die Untersuchungen schwelen noch. Gleichzeitig mit Schulz sind eine Reihe weiterer Personen verhaftet worden, die in die gleiche Angelegenheit verwickelt sein sollen. —

Aus der Untersuchungshaft entlassen. Der unter der Beschuldigung des Landesverrats verhaftete Redakteur der sozialistischen Wochenzeitung „Die Menschheit“ Karl Röttcher ist am Freitag aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entlassen worden. Das Verfahren gegen Röttcher nimmt trotzdem seinen Fortgang. —

Abgeordneter Naschig (Dem.) gestorben. Der demokratische Reichstagabgeordnete Dr. Naschig, der auf dem Bahnhof Duisburg einen Schlaganfall erlitt, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben. Er war für die Demokratische Partei auf der Reichsliste gewählt und hat besonders bei der Beratung über den Posten von sich reden gemacht. Sein Nachfolger auf der Reichsliste ist der Rechtsanwalt Frankfurt aus Berlin. —

Und willst du nicht mein Bruder sein . . . Es gibt eine Liniens- und Grenadierstrafe in Berlin wurden gestern abend gegen 12 Uhr vier Arbeiter von einer größeren Anzahl von Personen, von denen mehrere Roten Frontkämpfernuniform trugen, überfallen. Zwei der Angegriffenen wurden am Kopf leicht verletzt. Nach Angabe der Überfallenen handelt es sich um einen Nachtmarsch, weil die Betroffenen vor einiger Zeit aus dem Roten Frontkämpferbund ausgetreten sind. Vier Personen sind als Mörder verhaftet worden. —

Aufgehobener Ansturm gegen Abstinentabkommen. Zu der Freigabe des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes folgte der italienische Regierungsvorsteher vor, den englischen Antrag, die Revision des Washingtoner Abkommens auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1929 zu legen, mit einem französischen Antrag zu verbinden. Dieser Antrag wurde jedoch mit den Stimmen der Arbeitgeber und vieler Regierungsvorsteher angenommen. Der deutsche Regierungsvorsteher enthielt sich der Stimme. Durch diese Satzung wurde die Entscheidung über den englischen Antrag der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats im April zugestellt. —

Verhaftung im Rheinland. Wie die Morgenpost aus Straßburg meldet, wurde der wegen Zugehörigkeit zur antifaschistischen Bewegung festgenommen Kolporteur Bader von der französischen Militärpolizei in Gengenbach im Rheinland verhaftet. —

Rumäniens Außenminister bei Stresemann. Zwischen dem Reichsausßenminister Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu ist vereinbart worden, daß beide Staatsmänner an der Riviera zusammenentreffen, da Dr. Stresemann seine Urlaubsreise nicht länger aufschieben kann. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen in Cannes stattfinden. —

Ein Hochstapler. Am Freitag wurde im Gebäude der Regierungskommission des Saargebietes in Saarbrücken ein polnischer Hochstapler, namens Paul Pohlers, verhaftet, ein bei Budapest geborener ehemaliger Privat- und Bankangestellter, der eine Reihe von Schwindleien verübt hat und deshalb von der Berliner Polizei gefangen wurde. Der Hochstapler trug eine Reihe von angeblich echten Empfehlungen von Abgeordneten und Gewerkschaftsführern, auch ein Schreiben des französischen Außenministers bei sich, indem er wegen seiner Märtyrerfahrt seit dem Vorherrschregiment in Ungarn der Unterstützung empfohlen wurde. Pohlers wird vorläufig hier in Haft behalten, bis die Formalitäten zu seiner Auslieferung nach Berlin erledigt sind. —

Säuberung in Megilo. In Megilo ist auf Veranlassung des Präsidenten Galles der Gouverneur des Staates Naharit seines Amtes enthoben worden. Dieser Gouverneur hat sich schon seit längerer Zeit durch seine gegen die Arbeiterschaft gerichtete Politik unliebsam gemacht. —

Keine Einschränkung des Wahlrechts. Die englische Regierung hat ihre anfängliche Abhöch, in dem neuen Wahlgesetzesturz alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die in dem der Wahl vorangegangenen Jahre Armenunterstützung bezogen haben, vom positiven Wahlrecht auszuschließen, aufgegeben.

Der Leiter der Rechtsabteilung des Völkerbundes. Der neue Direktor der juristischen Abteilung des Völkerbundes, der frühere Außenminister von Uruguay, Senator Bueno, hat sein Amt im Genfer Völkerbundsekretariat angetreten. Bueno ist Professor des internationalen Rechts, Mitglied der Internationalen Juristenunion und des amerikanischen Instituts für internationales Recht. Er steht im 43. Lebensjahr und war Leiter der Delegation von Uruguay auf der Versailler Friedenskonferenz. —

## Depeschen

### Entgleisung eines Güterzuges

W. Frankfurt a. M., 4. Februar. Heute vormittag überfuhr bei Dornberg-Großgrau der Güterzug 6252 das auf Hale stehende Ausfahrtssignal, geriet auf ein totes Gleis und übersprang den Prellbock. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter, der Radwagen geriet in Brand, acht Wagen entgleisten. Ein Zugführer erlitt schwere Verletzungen. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt. —





"aus Sie liegt fest; es ist höchst Zeit zum Rieden." Ohne sich zu beeilen zog er den zweiten Stiefel aus und sagte: "Gummi ist sogar ein ganz fremder Mann auf mich wulant getroffen. Die Sache hat sich in einem Eisenbahnhang abgespielt. Wir fahren in demselben Coupe, ich sitze, wie gewöhnlich, und schweige."

„Sof“ schloß die Augen und begann zu säuseln, nur um dem Geschmack ein Ende zu machen.  
„Wer?“ fragte er mich: „Wie weit belieben Sie zu fahren?“  
„Sof“ – „Wie meinen Sie dieses „Sof“?“ „Sof“ pfiff.  
„Hm! Er läuft, bei Gott, et kräftl!“ „Ja, die Jugend, die Jugend. Daselbe war auch bei jenem Studenten der Fall, der mir mitt gewohnt hat. Wie er einmal unter der Decke lag – sofort hat er zu schmatzen begonnen. Fingegen ist er aber öfters bei Nacht aufgewacht und hat mit sich selbst Abiessprüche geschehe.“ „Rit mir, mein Lieber, wirft Du Dich nicht jatreden –“  
„Ich unterbrach mein Schmatzen, stützte mich auf den Ellbogen und sagte recht zornig: „Sie behaupten, Sie hätten einen absolut ungefürchterlichen Mensch. Momentan kann ich aber von Ihnen diefern Einbruck nicht gewinnen.“

Blana stützte sich gewundert  
mit dem Rücken an die Wand.

"Sie reden ja ohne Unterbrechung!"  
"Aber ich erachtete ja daß alles nur als Beispiel. Bitte, auch so ein Beispiel; das ist mir mit keinem Bogen bei der Belehrung nötig."

fragten: „Könne ich da an ihm, und er beginnt auch gleich an mir zu gebündigt?“ — „Ja!“ — „Wodurch hast Du mich denn gebündigt?“ — „Sobald ich eben gebündigt!“ — Wir schmieden.

„Sie“, rief ich schon ganz bös und brachte mich auf  
ihm um. „Und wenn Sie mir noch so viel von Ihrer Schmeiß-  
famkeit erzählen, ich glaube Ihnen kein Wort mehr! Und sie  
mehr Beweise!“ Sie mit anfüllen, desto ärger für Sie.“  
„Wieviel denn?“ fragte mein Nachbar ganz belebt und  
freühte sich langsam die Kette auf. „Ich glaube nicht, daß ich  
 Ihnen Waffe gegeben habe, an meinen Worten zu zweifeln.  
 Da hatte ich wegen meiner Schmeißfamkeit einmal sogar im  
 Bureau Haftnahmehilflichkeit. Kommt da einmal irgendein Director  
 angefahren . . . ruft mich zu sich . . . Er war scheinbar sehr gut  
 gekannt . . . „Ach, was gibt es Neues?“ — „Gar nichts!“ —  
 „Wieviel?“ — „Ganz einfach, nichts!“ — „Sie erlauben schon . . .  
 aber wie getrauen Sie sich, mit so einfach ins Gesicht . . . ?“  
 gute Radt!“ schrie ich. „Gute Nacht, gute Nacht,

Er lachte den Knochen seiner Gravurte.  
"Gute Nacht!" - "Aber was erlauben Sie sich denn!  
Kann es nichts Neues geben? Was nichts mirb nichts. Über soll  
führen?" - "Nein", sagte er, "man kann ja wortlos sein,  
tatsächlich ein. Der Schlaf deet wie ein Ichneuter weicher Reis,  
alles zu

Ein Sonnenstrahl strömte sich durch meine geschlossenen Augenlider und zwang mich, die Augen ganz zu öffnen.  
Da ich sprechen hörte, blickte ich mich auf die andre Seite hinunter. Ein ausserweltliches Gesicht sah mir entgegen. Er sprach gelassen vor sich hin und saß  
herrlich wie „mich“, sagte sie, „von Sinnen scheiden lassen,  
euch gefühllosen, stummen Göttern zu haben, nicht aber  
fremden. Sie schon wieder?“ „Aber sind, ich, vorüber soll ich denn sprechen?“

Digitized by srujanika@gmail.com

Es zeigte sich immer besser, daß unser Herrgott mit den beiden sie sich wie Kinderl über je mehr Menschen wurden, desto Erikahäuser waren voll und so schief wurden die Leute, daß sie beim sich der Herrgott immer mehr von den Menschen Jurist, oder ein Jurist Dingerich, aber kein Mensch tat er bilden und soll Gedach es Amerikens dorrum, weil er etwas auszordnen wollte, was das man einen Guileher nannte.

Einmal hatt er unsern Herrgott wieder einmal ein nichtssagiges Stückchen von seinem Nachbarn erzählt; der war ein böse und kost.

"Mit der Begegnung habe ich nun gerade genug und werde dem Gottes ein Ende machen." Ich werde viel größer vom Größe." "Dort redet," meinte Noch, "ich werde viel größer vom men. "Sieh noch ne Nebenkommnung!" tief Noch, "mit Wasser will ich nichts zu tun haben!"

"Hab keine Angst," beruhigte ihn der Herrgott, "du wirst nicht ersäufen. Du sollst am Leben bleiben und für viele Seule forger." Noch wurde um ein paar Zoll länger.

"Gehörn," sagte er, "ich werde meinen Mann stellen, du sollst Wunder erleben."

"Nu freilich," meinte unser Herrgott, in dem Glüde Noch die Füße auf sich verloren. Zu solcher Arbeit fehlte ihr nie die Faul. — Aber vorherhanden mußt du noch andres machen. "Brubereicht nicht länger; löffl' Holz herbei und knie eine Kröte!"

Noch ließ sich das nicht zweimal sagen. Er schleppte Vomitörme und Bretter herbei und kniete frisch brausig. Es dauerte zwar lange, bis es fertig war, aber dann gab's auch ein Gezoffe. Von weit und breit kamen die Leute, sahen sich den großen Astur an und lachten aus vollem Halse darüber. Die meisten lachten. Noch sei ein Narr geworben und freuten sich darüber, denn sie waren der Meinung, jetzt werde Noch sie bestimmt nicht mehr verlassen. Das war nun Noch freilich nicht recht, aber schließlich lachte er: "Na vorletzt, wer findet lacht leicht am besten."

Journal kam unter Herrgott, tat sich bei Noch an und fragte: "Es tönt schön darin. Gang an einbürennen. 14 Tagen geht's los, ich mög die Lust nicht länger mehr ansehen!" Noch läppste sich die Grotte mit allen möglichen Sachen voll. Von jeder Verzierung nahm er sich ein Paar, sonst Läuse und Flöhe. Wie der Kasten gerammelt voll war, trocknete er unten hinweg.

Daum, es war die höchste Zeit. Dann holte Noch die Feuer hinter sich augemacht, ging's Beller los. Die ersten Tage machten sich die Leute nicht viel daraus. Die Männer fingen an Röschen und Spielen Schätzapp und die Frauen legten sich zum Kofferlöffchen. Wie aber bald eine Woche vorher jene und ihre Mutter der sein Gabe nahm, fingen sie über das vermaulte Bett zu schimpfen an. Es kam aber noch weiter. Das Wetter ließ und stieg überall Wasserdampf und Wasser hoch. Nun wurde es der Staubfaden Gewissheit daß schwärzlich um den Menschen herumwirbeln.

Die Grotte aber schmäumend stand auf dem Wasser herum. Noch rieb sich die Grotte und lachte; "Ehrlie gille, wie gut es geht steht aus."

Die lieben sich nicht abgehen in der Reihe. Sie fallen ja in Sülle und Sülle und klappern sich ein, was der Mensch sonst für neue Menschen sorgen müßte, so satz' der alle Eltern sein.

Noch und seine Brüder wegen welche die Grotte noch lange dauern können. Sie waren es nur nicht gewagt gewünscht, daß sich das Wetter gewißt hätte, und machen neue Wogen, als der Herrgott auf einmal an die Tür trat und läppste und lachte: "Werch' was aus dem kleinen mit euch! Das Kindern müssen einmal ein Gabe haben!"

Noch gaffo ihm Noch aus der Reihe getrocknet und blieb klar, nommen und nicht allein vom Eltern und Freunden. So lachte die Grotte. "Nu, nu!" sangt der Herrgott: "Bewus' noch ohne Wasser gebauert hätte, wäre die Grotte für euch zu klein geworden. Wie sieht Noch auf die Welt hin? Ich soll sie neu machen!" Noch ist mich betrübt, soviel ich inslaue bin. Ach du duor ehn alle big wib."

"Kann ich mir denken," brummte der Herrgott, "aber erst Schöpner wird gehorchen. So halte ich es mir selber nicht vorher gesagt ihm einste Tag später bescheide, müßte er sich von ihm lassen.

"Zu werde ist einen guten Platz haben. Wenn du noch etwas anders aufrufen, will einer solchen Nebenkommnung zuschreift du die große Grotte."

"Sag' es das selber ein," sangt der Herrgott: "aber auch mal in die Höhe. Der Mensch willde in die Höhe und sich einen Regenschirmen.

heller wie Feuer brennende Stoppel. Der Heilige Geist und ich  
wenn die Menschen nicht folgen, werden wir ihn herauskümmern,  
denn sie steh an die Sündhaft erinnern und an Freude feiern.“  
„Am andern Tag kam der Herrgott wieder zu Befach bei  
Mloch und machte ihm ein Präsent, einen Weinstock. „Den setze  
du ein und im Herbst mußt du Wein aus den Trauben pressen.  
Wenn du den mit Weinbrand trinkst, wird du sehen, wie schön die  
Welt ist.“

Das war ein Strudel, als Mloch den ersten Wein ge-  
trunken hatte. Gussfüßerweise kam gerade der Herrgott durch  
Die betrachtete sich die wacklige Spur und schüttelte den Kopf.  
„Welt Verstand,“ sagte er, „hast du nicht  
gelehrten zu haben.“

Der stellte sich Mloch, so gut er noch stehen konnte, vor dem  
Herrn Gott hin, wärmte sich beim Begegnen vor dessen Mieze und  
sagte: „„Gute Tropfen, der Weinherr — o zu — zu — ter Tropfens  
— und wenn du noch einmal eine Sündhaft machst, las Wein  
rein — Wein rein.“ Der Weinherr ließ keine Worte — da will ich  
auch mit verfonnen.“

	<h1 style="font-size: 2em; font-weight: bold;">Wissenschaft</h1>	
<p style="margin: 0;">der siedesässigen Sozialdemokratischen Partei herausgegebenen nützlichen Buch: „Kritisches Selbst-Zeitungent.</p>		

Stilistik und Technik

Reuterlektion von 2000 Jahren, auch die Einzelhaltung ist nichts weiter bei Gang; sie hat schon vor zwei Jahren aufgehört in allen Städten bestehen, wie uns die Rückrechnungen derzeit bestätigen. Diese antike Rettungsmaßnahme, die von Albrecht als "Sparrenfisch" bezeichnet wird, soll von dem Prinzip G. Eberling Center gegen lange vor Gestalt ersehnt werden kann. Also wir die Wunden verschlossen haben, und zwar die Verletzungen in den zentralen Sperberlinien auf bestem Gebiet, aber es rütteln sich davon eine Menge Kreisränder, die so nutzlos bleier Rüstung noch unverdutzt liegen. Welches hat nun die Schadensabsturz in Sachsenland verhindert, die sich unter dem Fischernen hindurch, und auch die Rüttelung von Seiten Söderströmern umgedreht, die aus Söderstaden bestehen. Das kann aber in diesen Söderströmern nicht die getrockneten Füllungen aus Sande und Stein entgegen laufen und der



**Sprengungen an der Mauer.** Die Sprengungen der Außenmauer, die in den letzten Tagen erfolgten, waren insgesamt interessant, als das Eintreten der Männer zum Außenmauer auf genau verfolgt werden konnte. Eine Anzahl kleiner Detonate, welche der Herstellung der bei früheren Sprengungen übriggebliebenen Wälle gingen, bildeten jedesmal den Auftakt für die dann folgenden weiteren Sprengungen, durch welche lange Mauerstücke mit einem Schlag umgelegt wurden. Die Sprengung am Sonntag war besonders interessant, weil es sich einen im Mittelteil der betreffenden Mauer nach stehenden Wasserstrudel zu schaffen. Die Zuhörer mussten so angeleitet werden, daß dieses Schild der Männer nicht mit fallen dürfte. Die Aufschüttung wurde glänzend gelöst, dann nach gleichzeitiger Entzündung der links und rechts davon stehenden 18 Schüsse brachen beide Mauerschüsse nach innen um. Der in der Mitte stehen gebliebene Regel saß gleichzeitig zerstört, welche Steinmauer der Wirkung einer verhältnismäßig geringen Sprengstoffmenge weichen mußten. Am Freitag wurde das leste Mauerstück an der Elbseite gesprengt. Die 50 Meter lange, annähernd 10 Meter hohe Wand stand senkrecht und ließ ein Umlaufen auf die Straße bestreichen. Eine in schwerer Lage nach innen gebaute Seitenwand mußte fallen. Ein einzelner Schuß zog dieser Seite den Fuß weg und das Gewicht der nun frei hängenden Masse zog die Hauptmauer, die in der nächsten Stunde durch elektrische Bläserung der darin angebrachten 20 Ladungen zerstört wurde, nach innen, so daß die vorgegebene Straßensperre schon nach einigen Stunden wieder aufgehoben werden konnte. Die jetzt noch stehenden Reste werden voransichtlich im Laufe der nächsten Woche gesprengt, so daß dann nur noch kleinere Sprengungen zur Verstärkung der Fundamente erforderlich sein werden. —

**Ballon Magdeburg.** Uns wird geschrieben: Es scheint den Bemühungen des Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrtverbandes e. V. nun doch zu gelingen, für Magdeburg neben seinem Flugzeug auch einen Ballon zu beschaffen. Die Werbung macht rege Fortschritte und hat durch den aus dem vergangenen Jahre alleits noch bekannten Aufstieg von vier Freiballonnen auf dem Magdeburger Flugplatz eine gute Unterstützung erfahren. Der Ballontond ist bereits gebildet und weitere Bezeichnungen geben die Gewißheit, daß auch dieser Zweig der Luftfahrt in unserer Heimatstadt wieder zur Geltung kommt. Endlich röhren sich auch die alten Luftfahrer und gedenken der Zeit, als noch die Ballone „Otto von Guericke“ und „Magdeburg“ den Ruf der Stadt durch die Lüfte trugen. Der Unterstützungsverein des Vorhabens überträgt auch den 11. Februar in der Stadthalle stattfindende Fliegerball. —

**Briefsendungen nach dem Saargebiet.** Im Verkehr nach dem Saargebiet sind vom 1. Februar an Briefe im Gewicht von über 500 Gramm bis 2 Kilogramm, Drucksachen über 1 bis 3 Kilogramm, Geißelpapiere und Mischsendungen über 1 bis 2 Kilogramm zu den vollen Gebühren des Postenverkehrs zugelassen. Vom gleichen Zeitpunkt an können Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern verfaßt werden, gehetzte und gebundene Bücher, die nicht zu Ankündigungen oder Anpreisungen dienen sollen, sowie literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Institutionen ausgetauscht werden, über das bisher zugelassene Gewicht von 1 Kilogramm hinaus bis zu der allgemeinen, zwischenstaatlich zugelassenen Gewichtsgrenze von 2 oder 3 Kilogramm gegen die ermäßigte Drucksachen Gebühr von 5 Pf. für je 100 Gramm befördert werden. — Vom 1. Februar an werden im Verkehr mit Polen gewöhnliche und sperrige Postpäckchen auch zur dringenden Beförderung zugelassen.

**Französische Kriegsgefangenen-Guthaben.** Die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Berlin W 8, teilt uns folgendes mit: Im Gegenzug zu England, das im vergangenen Jahr mit der Auszahlung der Guthaben der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen begonnen hat, waren von Seiten Frankreichs einer entsprechenden Regelung der Guthabentrage immer noch Schwierigkeiten gemacht worden. Nach den uns letzte vergangenen Jahren zutreffend gewordenen amtlichen Informationen hat die französische Regierung bei den früheren abgeschliegenden Verhandlungen über diese Frage eine Übereinstimmung der Guthabenträge bis zum Ende des Jahres 1927 vereinbart. Auf eine Anfrage an die für diese Fragen zuständige, dem Finanzministerium unterstehende Reichsverwaltung für Reichsaufgaben, wird uns mitgeteilt, daß die Reichsverwaltung immer noch nicht über die Guthabenträge verfüge, so daß diesbezügliche Anträge vorläufig zu erfolgen seien. —

**D-Zug 28 hält auch in Bleicherode Ost.** Wie uns von der Kreisstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitgeteilt wird, ist im Landesfahrtplan der Reichsbahndirektion Magdeburg in der Gruppe 37 (Seite 128) für die Station Bleicherode Ost und D-Zug 28 keine Haltestelle vermerkt. D-Zug 28 hält jedoch von 13.20 bis 13.21 Uhr auch in Bleicherode Ost. —

**Zentral-Theater-Tunnel.** Im neuen Programm ist als Conférencier Kurt Friz gewonnen, dessen launige Art und humoristischen Vorträge starken Anfall angewiesen. Bonita Berols zeigende Tanzgruppen finden starke Beifall. Bernhard Lejzinski ist ein Humorist von Qualität, der die Zuhörer in behagliche Lärme zu versetzen versteht. In Ursula Frant lernen wir eine gute Vortragstänzerin kennen. Die Darbietungen Theo Emmons sind etwas, was man in gleicher Vollendung selten zu sehen bekommt. Welch eine Fülle von Melodien, selbst in einem solch einfachen Instrument, wie einer Mundharmonika illuminiert, das beweist uns Hugo Fiedler, der den guten Ruf, der ihm als Virtuose vorangeht, soll rechtfertigen. Den Neigen beschließen die drei Majoren, American Comedy Entertainer. Am Flügel produziert sich nach wie vor Walter Stahlberg. —

**Unfälle auf der Arbeitsstätte.** Am Freitag mittag geriet der Schlosserlehrling Willi R. aus Groß-Ottersleben auf seiner Arbeitsstätte mit der rechten Hand in die Zahnräder einer Maschine. Dabei wurde ihm das erste Glied des Ringfingers abgeschnitten, so daß er dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden mußte. — Der Schlosser Wilhelm B. aus Felgeleben erlitt auf seiner Arbeitsstätte durch Schwefelsäure Verbrennungen im Gesicht. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Stellmacherlehrling Kurt G. eine Unterleibsquetschung zu. Er wurde dem Krankenhaus Altstadt ausgeführt. —

**Sturz mit dem Motorrad.** Der Lokomotivführer Wilhelm B. aus Biederitz stürzte am Freitag abends in der Walter-Rathenau-Straße mit seinem Motorrad. Außer einer Kopfverletzung erlitt er noch eine Verletzung am Bein und mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden. —

**Sturz von der Treppe.** Der Klempner Theodor G. aus Marktstraße 10, rutschte im Hause auf der Treppe aus und fiel so unglücklich, daß er sich den linken Schenkelhals brach. G. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

**Gastst. Am 3. Februar 2½ Uhr wurde eine 18jährige Schülerin Brunhilde W. in der mit Gas gefüllten Küche der elterlichen Wohnung in der Strohburger Straße durch ihre von einem Ausgang heimkehrenden Eltern tot aufgefunden. Ob Unfallstod oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht zu klären. Ermittlungen sind eingeleitet. —**

**Warnung vor einem Schwindler.** Bei einigen Vertrauenspersonen in der Provinz und auch in Magdeburg ist vor einigen Tagen ein Mann aufgetreten, der sich als Revisor der Volksfürsorge vorstellte. Er gibt an, er komme von der Rechnungsstelle Magdeburg. In einigen Fällen ist es ihm gelungen, von den Vertrauenspersonen das fassierte Geld in Empfang zu nehmen. Quittung hat er nicht erstellt. Er wird geschildert als ein großer blonder Mann, bekleidet mit dunklem Anzug und dunklem Oberzieher. Er führt eine Aktenmappe mit. Zuweilen trägt er auch eine Hornbrille. Um zweckmäßige Angaben bitte die Rechnungsstelle Magdeburg der Volksfürsorge, Gasenstraße 1bb. Sollte sich dieser Mann auch

# Berufswahl - Berufssprobleme

Jede Geburtsstättung stellt hunderttausende junge Menschen vor die schwierige Entscheidung der Berufswahl. In den wenigsten Fällen haben sie und ihre Eltern sich genug mit der Frage beschäftigt, was der aus der Schule kommende junge Mensch lernen soll oder lernen möchte. Ein Platz vor dem Eintreten in das Erwerbsleben deutet die Verteilung daran, sich um eine Lehre zu kümmern oder die Aussichten in bestimmten Berufen zu erkunden.

Am Interesse der jungen Menschen liegt es aber, wenn sie und ihre Freunde sich schon früh darum bemühen und sich über die Berufswahl unterhalten. Das ist um so notwendiger, da dem Jugendlichen jeder Lehrberuf über

## die Anzahl der Berufe

fehlt. Auch gibt es, besonders in den Großstädten, keine Möglichkeit der Beobachtung des arbeitenden Menschen an seiner Berufsstätte.

Die amtliche Berufszählung von 1907 erwies mehr als 15 000 verschiedene Berufsbezeichnungen, eine Zahl, die sicherlich durch die neue Berufszählung aus dem Jahre 1928 noch weit überschritten sein wird, wenn erst die genauen Ergebnisse vorliegen. So ist es nicht sehr verwunderlich, wenn die Mehrzahl der Schulabschließen, wenig orientiert und deshalb schnell entschlossen, sich den „Modeberufen“ zuwenden will. Es ist natürlich unmöglich, diese Wünsche zu erfüllen, da die Berufe in ihrer Aufnahmefähigkeit ihre Grenzen haben. Unkenntnis der vielen Berufstätigkeiten und die damit verbundene mangelnde Berufskennung hindert also den Jugendlichen und seine Eltern darüber an einer eigenständigen Berufswahl.

## Hier muß die Berufsbewertung eingreifen.

Sie hat die Aufgabe, mit dem jungen Berufsanwärter über seine Neigungen zu sprechen und zu untersuchen, ob er sich für den gewünschten Beruf auch eignet. Beratung und Prüfung erfolgen nach dem Prinzip der negativen Auslese, d. h. sie scheiden ungeeignete erscheinende Prüflinge aus und legen ihnen nahe, lieber andere Berufe zu wählen, für die sie sich besser eignen. Es ist für die Berufsbewertung keine leichte Aufgabe, die Berufswünsche der Jugendlichen und deren Eltern oftmals „umbiegen“ zu müssen und ihnen Vertrauen für einen andern Beruf einzuflößen. Auch Vorurteile der Eltern spielen dabei eine große Rolle, die es zu beseitigen gilt.

Schon aus diesen kurzen Darlegungen ist ersichtlich, welche Bedeutung den Berufsmärkten zukommt. Sie wird noch erhöht dadurch, daß sie neben der Beratung auch

## die Vermittlung von Lehrstellen

vornehmen. Diese Funktion wäre in berufspolitischer Hinsicht noch viel wichtiger und von sehr weittragender Bedeutung, wenn es keine private Stellenvermittlung mehr gäbe, sondern diese nur noch durch paritätische behördliche Arbeitsnachweise ausgeübt würde. Dann wäre eine viel bessere Verteilung des Nachwuchses auf die verschiedenen Berufe möglich; aber auch die Kontrolle über die Eignung der Betriebe

als Lehrbetriebe könnte schärfer durchgeführt werden.

X Gestohlen wurden in der Nacht zum 31. Januar aus einer Gartenparzelle in der Nachweide gegenüber der Feuerwehr vier verschleierbare Hühner und drei schwarze Kaninchen. Der Geschädigte hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259 und 260. —

X Gestohlen wurden in der Nacht zum 31. Januar aus einer Gartenparzelle in der Nachweide gegenüber der Feuerwehr vier verschleierbare Hühner und drei schwarze Kaninchen. Der Geschädigte hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/220 oder 223. —

X Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 30. Januar aus dem Hause des Grundstücks Große Junkerstraße 14 ein Herrenfahrrad Preiss, Nr. 585 333 oder 333 585, mit schwarzem Rahmen mit grünen Streifen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, auch oben gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, braunem Sattel, Kreuzrahmen; am 1. Februar aus dem Hof des Grundstücks Werftstraße 11 ein Damenfahrrad, Marke Anna, Nr. 27 546, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gefürdungslenker mit roten Gummigriffen, vernickelten Speichen, schwarzen Schutzblechen ohne Lenk. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/220. —

X Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 30. Januar aus dem Hause des Grundstücks Große Junkerstraße 14 ein Herrenfahrrad Preiss, Nr. 585 333 oder 333 585, mit schwarzem Rahmen mit grünen Streifen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, auch oben gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, braunem Sattel, Kreuzrahmen; am 1. Februar aus dem Hof des Grundstücks Werftstraße 11 ein Damenfahrrad, Marke Anna, Nr. 27 546, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gefürdungslenker mit roten Gummigriffen, vernickelten Speichen, schwarzen Schutzblechen ohne Lenk. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/220. —

X Erledigt ist das Ansuchen betreffend vermühte Ehefrau Anna Behrens geborene Matthes. —

## Sozialdemokratische Partei

Berichtszeitung am Dienstag nachmittag 15 Uhr. — Bezirk Nord. Die Frauenversammlung findet erst am 14. Februar statt.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wiederholung am Dienstag nachmittag 15 Uhr. — Bezirk Nord. Die Frauenversammlung findet erst am 14. Februar statt.

Den örtlichen Sonnagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königstraße) einschließlich 5. Februar Dr. Foerster, Große Königstraße 1a, II, Fernsprecher 4028.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Aus all dem erhellt, wie wichtig und notwendig die rechtzeitige Vorbereitung auf die Wahl des Berufs ist. Den Beobachtungen der Jugendlichen im Elternhaus und in der Schule im Zusammenhang mit einem bewußten Orientieren auf den Beruf ist eine wichtige, unerlässliche Vorbereitung. Alles: Neigung, Eignung und Berufsaussichten sind für alle Teile gleich wichtig.

Für die Eltern ergibt sich aus dieser Sachlage die pflichtschlichte Berufsbewertung in Anspruch zu nehmen, um darüber hinzu bei der Beruforganisation über Berufsaussichten und soziale Bedingungen einzutragen.

Ist das erledigt, dann handelt es sich um die weitere wichtige Frage der Unterbringung in einer guten Lehrstelle. Es sei ausdrücklich davor gewarnt, aus Besorgniß keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wertvoller, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Rückfragen vorher zu beachten. Ist mit Hilfe der Berufsbewertung oder des Berufsaussichts eine angangende Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen,

## einen schriftlichen Lehrvertrag

abzuschließen. Dieser ist die rechtliche Grundlage für die Dauer der Lehrzeit. Er muß ausdrücklich davor gewarnt, aus Besorgniß keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wertvoller, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Rückfragen vorher zu beachten. Ist mit Hilfe der Berufsbewertung oder des Berufsaussichts eine angangende Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen,

## einen schriftlichen Lehrvertrag

abzuschließen. Dieser ist die rechtliche Grundlage für die Dauer der Lehrzeit. Er muß ausdrücklich davor gewarnt, aus Besorgniß keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wertvoller, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Rückfragen vorher zu beachten. Ist mit Hilfe der Berufsbewertung oder des Berufsaussichts eine angangende Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen,

## einen schriftlichen Lehrvertrag

abzuschließen. Dieser ist die rechtliche Grundlage für die Dauer der Lehrzeit. Er muß ausdrücklich davor gewarnt, aus Besorgniß keine Lehrstelle zu erhalten, zu der ersten besten Gelegenheit zu greifen. Es ist für das weitere Fortkommen des jungen Menschen wertvoller, bei der Annahme einer Lehrstelle alle erforderlichen Rückfragen vorher zu beachten. Ist mit Hilfe der Berufsbewertung oder des Berufsaussichts eine angangende Lehrstelle gefunden, so ist Wert darauf zu legen,

Walter Giebach.

Die stärkere die Beruforganisationen sind, um so mehr werden die Forderungen verwirklicht. Aus diesem Grunde liegt es auch im Interesse der arbeitenden Jugend, wenn sie sich schon frühzeitig den Gewerkschaften anschließt. Das ist der beste Schutz und die sicherste Gewähr für die Schaffung solcher Lehr- und Arbeitsbedingungen, die jedem arbeitenden Menschen den Beruf und die Arbeit nicht zur Dual, sondern zur vollen Freude machen.

Deutsche Gewerkschaftszeitung, Berlin, 1927, (Geschenk des Statistischen Amtes.) Kunst, Musik, Brandenburg (Havel), bearbeitet von W. Wolf, 1928. (Geschenk der Buchhandlung Kreisförmig.) — Decen, F.: Johann Strauß, 1922. Literaturgeschichte, Nechtl, E.: Nordisch-german. Mythologie als Mythenweltgeschichte, 1926. Naturwissenschaften, Bischoff, A.: Technische Chemie für Jedermann, 1927. Pädagogik, Geschichtsunterricht im neuen Geiste, Teil 2, Deutsches Mittelalter, 1927. Schütt, A.: Das Gas in der Schule, 1928. (Geschenk des Gaswerks Salb.) Philosophie, Steiner, M.: Das Initiaten-Bewußtsein, 1927. (Geschenk des Philosoph.-anthrop. Verlags.) —

## Bereinstkalender

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verein, Filiale Magdeburg. Am Montag den 6. d. M., abends 7 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, Branchenversammlung der Herren und Damenschneider. —

## Wasserstände

+ bedeutet über. — unter Null.		Wilde Bude		Wilde Bude	
Nürnberg	4. 2 + 0.25	0.11	-	Düden	4. 2 + 0.86   0.10
Brandenburg	- + 0.26	0.09	-	Unter und Saale	
Melnitz	- - 0.18	-	-	Großgörschen	
Leubnitz	- - 0.16	0.02	-	Trottha W.	4. 2. + 1.33
Aubla	- + 0.12	-	-	Berburg W.	+ 2.28   0.10
Dresden	- - 1. 2	0.02	-	Elbe Oberpeg.	+ 1.42
Torgau	4. 2. + 0.80	-	-	Elbe Unterg. Peg.	+ 1.68
Wittenberg	- + 2.07	0.02	-	Elbe Unterpeg.	+ 1.19
Bohlaus	- + 1.27	-	-	Elbe	+ 1.32
A					

# Konzerthaus

Heute Sonntag in beiden Sälen

## Großes Bockbierfest

Im großen Saale:

### Doppelorchester

Im kleinen Saale:

### Jazzband

**Humor und Stimmung in sämtlichen Räumen!**

Fabelhafte Dekoration!

Feenartige Beleuchtung!

# Eine Sinfonie

in

## Blau u. Gold

die

### Hofjäger-Redoute

Mittwoch  
15. Februar



wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen selbst bereiten, wissen Sie, was Sie trinken, und haben Gewissheit für Reinheit und Güte Ihres Getränkens, dessen Mischung Sie mit eigenen Händen vornehmen. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und bringt hohe Ersparnis. In Drogerien und Apotheken erhältlich, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnsstr. 4. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt aber nur die Verwendung der ECHTEN

## Reichel Essezen

Febr.	Abend	Stadttheater	Wilhelm-Theater
5.	1.	Spielplan: Anfang 11 Uhr <b>Deff. Konzert-Hauptprobe</b> Spielplanänderung wegen Erkrankung von Frau Preiser. Anfang 19½ Uhr Ende geg. 22 Uhr	Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen Sonntag, 5. Februar, 20 Uhr <b>Wibbels Auseinandersetzung</b> Komödie v. H. Müller-Schöffer Sonntagsabend, 11. Februar, 20 Uhr Zum letzten Male! <b>Spield im Schloß</b> Aufführung von Franz Wulff. Sonntag, 12. Februar, 20 Uhr Zum letzten Male! <b>Ein besserer Herr</b> Kunstspiel von W. Hasenclever
6.		<b>Madame Butterflü</b> Tragödie in 3 Aufzügen v. G. Büchner Anf. 19.30 Uhr Ende geg. 21.45 Uhr	Wibbels Aufführung, Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr, Othello. Mittwoch, 8. Februar, gefüllt Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr, Othello. Freitag, 10. Februar, 20 Uhr, Othello.
7.	2.	<b>7. Theaterkonzert, Abt. BII</b> Musikdrama von E. d'Albert	Montag, 6. Februar, Bühne (10 Wibbels Aufführung).
8.	3.	<b>Der Schindermann</b> , G. Büchner Der Barbier v. Sevilla	Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr, Othello. Mittwoch, 8. Februar, gefüllt Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr, Othello. Freitag, 10. Februar, 20 Uhr, Othello.
9.	4.		
10.	5.	<b>Madame Butterflü</b> Anfang 14 Uhr geschlossen Schiller-Aufführung: Nathan der Weise Dram Gedicht von G. E. Lessing Anfang 19.30 Uhr Ende geg. 22.00 Uhr	
11.	6.	<b>Die Tiefstufe</b> Musikdrama von E. d'Albert	
12.	7.	<b>Madame Butterflü</b> , G. Büchner Der Barbier v. Sevilla	
13.	8.	<b>Der Schindermann</b> , G. Büchner Der Barbier v. Sevilla v. G. Büchner	
14.	9.		
15.	10.		
16.	11.		
17.	12.		
18.	13.		
19.	14.		
20.	15.		
21.	16.		
22.	17.		
23.	18.		
24.	19.		
25.	20.		
26.	21.		

## Lest die Grauenwelt!

### Römer

Alter Markt 12

Sonnabend und Sonntag!

### Salvatorfest

in bekannter Weise!

### Werder Schlößchen

Geht 1000 e jeden Sonntag ab 4 Uhr

### Gr. Gesellschaftsball

Redoute findet am Dienstag den 21. Februar statt!

### Illustrierte Reichsbanner-Zeitung

Die  
**J. R. Z.**  
billiger  
nur  
**20 Pf.**

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

## Seitensprung-Redoute

am Montag den 6. Februar, 19 Uhr

Vorverkauf in den durch Plakate kennlich gemachten Geschäften!

### Restaurant Burghalle

Tischlerkrugstraße

Heute und folgende Tage

### Bockbierrummel

Jubel Trubel Stimmung Tanz

### National-Festsäle

Heute Sonntag

### BOCKBIERFEST

in sämtlichen prächtig dekorierten

Räumen!

Preistanz!

### Walhalla - Kabarett

Apfelstraße 12

Heute Sonntag

nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr

### Das große

### Februar-Programm

mit

**2 Baldwins**

die fabelhaften Akrobaten

### Das größte Ereignis

im künstlerischen Leben Magdeburgs

wird das Gastspiel der

### Habima

Moskauer Künstler-Theater

Begründer: Stanislavski

am Donnerstag den 16. Februar, abends 8 Uhr, in der stadttheile mit

### Dybuk

Dramatische Legende von An-ski

Regie: E. Wachtangow; Musik: S. Engel

Glänzende Pressestimmen!

Anerkennung über Anerkennung!

Feodor Schaljapin, Russlands größter

Sänger schreibt: „Ich verließ eine zufällige

Aufführung vorgespillet, sondern er wird

Zeuge meines Schicksals, die in einer

Weise dargestellt werden, daß auch die

leiseste Erinnerung an irgendwelches

Theater“ restlos ausgelöscht wird. Die

Aufführungen der Habima gehören zu den

wertvollsten und stärksten Eindrücken,

die ich in einer mehr wie 25jährigen

Beschäftigung mit dem europäischen

Theater jemals erhalten habe!“

Eintrittskarten für Mitglieder und Nicht-

mitglieder der Volksbühne sind zum Preise

von 1.40, 2.40, 3.40, 4.40 und 5.40 Rm. bei

Heinrichshofen, in der Buchhandlung Volks-

bühne und in der Volksbühne, Berliner Straße 19, erhältlich.

die  
schönsten  
Filmprogramme  
der Woche!



## DEULIG

PALAST

Die führende Filmühne  
Berechtigtes großes Aufsehen erregt unser  
glänzender Zirkusfilm

## M A N E G E

Masken, Abenteuer und Artisten  
Nach wahren, in der Artistenwelt  
vorgekommenen Ereignissen!

In den Hauptrollen:  
Die entzückende Mary Johnson,  
der weltberühmte Tänzer und  
Fremdlinge Ernest van Duren,  
Kurt Gerro — Lulu Höflich  
Valy Arnhem (Stuart Webb)

Ferner:  
**Die Frau im Hermelin**

Nach der weltberühmten Operette von  
Jean Gilbert mit  
**CORINNE GRIFFITH**

Vorführungszeiten:  
3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr

## KAMMER

LICHTSPIELE

Mit Recht  
ist unser Publikum von der Zusammen-  
stellung und Güte unseres Zweischlager-  
Programms beeindruckt.

Marcella Albani / Wilhelm Dieterle  
**Männer, die nicht  
lieben dürfen!**

(Das Geheimnis des Abbé X)  
Ein Film von Liebe und Pflicht, von  
Leidenschaft und Entzücken.

Laura in Plastik

**Fräulein Laura — die Witwe**

Ein Film von Hochstaplerien, Ver-  
sicherungspolitik u. unerwartetem Tod.  
Eine Liebesgeschichte.

Kulturschau — Wochenschau  
Kassenöffnung 2.30 Uhr.

## WALHALLA

LICHTSPIELE

Neues und süßes versprechen  
unter feierhaften Doppeljubiläen zu be-  
sichtigen!

## HINGABE

(Am Rande der Welt)

Der Titel dieses grandiosen Films ver-  
spricht von verschiedenen einer wundervollen dramati-  
schen Steigerung. Liebe, Hass, Freundschaft,  
Liebe u. Leid sind die Motive dieser Meister-  
schaftsleistung eines Karl Grune.

Heimkino — Heimkino  
Heimkino — Heimkino

Jugendliche haben Zutritt!  
Kassenöffnung 2.30 Uhr

## PANORAMA

LICHTSPIELE

Großer neuer großes Doppeljubiläum:

## Yakima Canutt

von dem ungemeinlichen Amerikaner  
der kühnste Reiter der Welt  
genannt, mit seinem Wunderpferd Roy in

## Dämon der Prärie

Ein neuer, spannendes Abenteuer aus  
dem wilden Westen.

Ferner:

Die Lila — G. A. Smith — W. Raynor

in

## Die schwarze Königin

Die Abenteuer einer Vampirin. Ein  
Kriminaldrama von erschrecklicher Weise.

Kulturschau — Wochenschau

Kassenöffnung 2.30 Uhr



## Sonntag

Kassenöffnung 2.30 Uhr  
Das mit großem Beifall  
aufgenommene Programm

## Zwei unterm Simmelzelt

nach dem Roman der  
Berliner Illustrirten Zeitung

Außerdem:  
**Das reich-hottige u. intime  
Beiprogramm!**

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINER

## 3 Wochen

war das  
Zentral-Theater

bei der großen  
Ausstattungs-Revue

## Flug um die Welt

täglich ausverkauft!

ungeheure Erfolgs-

noch eine Woche  
bis Sonntag den 12. Februar  
verlängert!

Heute Sonntag

nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)

und abends 8 Uhr:

## Flug um die Welt

Montag 8 Uhr

25

Aufführung

## Sensations-Revue!

Vorverkauf:

Theaterlokal 10-1 und ab 5 Uhr.

Sonntags ab 11 Uhr ununterbrochen

Verkehrsverein Breiter Weg 166

2-6 Uhr nachm. erlaubt.

## Voranzeige!

Ab Montag, 13. Februar

## Variété-Festspiele!

Weltstadt-Programm

wie es Magdeburg noch

niemals

gesehen hat!

Der Vorverkauf zu den  
Variété-Festspielen  
beginnt bereits heute!

## Altstädtter Bürgersäle

(Früher Richardts Festsaal)

Apfelstr. 9 Tel. 6774

Montag den 6. Februar 1928,  
abends 8 Uhr,

## Maskenball

Ein Abend

in Venedig

Restaurant zur Gemütlichkeit

Tischlerkrugstraße 22

Heute Sonnabend

Grosser Hausball

Humor und Stimmung. Anfang 8 Uhr

Es lädt freundlich ein. W. Schladen.

## UT

Storchstraße

## MACISTE UNTER DEN LÖWEN

Die große Birkus-Katastrophe

Die Abenteuer eines Raubtier-Jägers

voller sensationeller Hochspannung

Dazu:

## DER TEUFEL VON DAKOTA

Vollküche Erlebnisse im wildesten

Westen mit

TOM TYLER

Auf der Bühne:

## Anna Müller-Lincke und Fred Kronström

mit ihrem neuen amerikanisch-schönen

Schlager:

## ABER ANNA

Wieder verändert werden ihre Bedarfe

## SEIFEN

Wiederholung der witzige

Ernst Feigenspan

Albrechtstraße 1 gegenüber Gr. Ministrat

Stadt Neuheiten-Eingang

Prima Chaiselongues

Werk 35.00

Prima Dreilaufplätzen

dreiteilig. Werk 20.00

Rathausplatz 1/2. 1. Etg.

## UT

PALAST - Buckau

Die erkannte Schönwürdigkeit!

Gente bis Montag:

**Lya Mara**

lacht, tanzt und singt in ihrem

herzlichen Film

## Das tanzende Wien

Eine Geschichte von Wiener Madeln

und Wiener Waltern.

Stimmungsvolle Gefangen-Gefangen!

Eine Fortsetzung zu dem Tanzenden

begehrtesten Film

An der schönen blauen Donau.

Musikalische Illustration:

Das bewährte Theater-Orchester

unterstützt durch die

erste Konzert-Orgel der Provinz Sachsen

Außerdem:

## Der Teufel von Dakota

Vollküche Erlebnisse im wildesten

Westen mit Tom Tyler

Auf der Bühne:

3 Geschwister Randolph.

## !Admiralspalast!

Heute Sonntag, ab 4 Uhr

## TANZ

Eintritt 30 Pf. — Tanz frei!

Textbücher empfohlen Buchhdlg. Volksstimme

## SALZQUELLE

## Konzert

Ab 4 Uhr

Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner

Im Saal ab 6½ Uhr:

Tanz

Die herrliche Beleuchtung!

## WALHALLA

LICHTSPIELE



Bekannt beste Schoppen- und Flaschen-  
weine, eine sehr gute Küche mittags  
und abends, auch im Abonnement. Die  
Hauskapelle sorgt für Unterhaltung  
und Fröhlichkeit. Und dann gibt es  
auch ein gutes Glas Bier, so daß jeder  
Gast auf seine Rechnung kommt.

Weine außer dem Hause von 1.60 Mk. an freie Haushalte

## Wilhelma

Heute sowie jeden Sonntag

## Gesellschaftsball

Im Café: KÜNSTLER-KONZERT

Am Dienstag den 14. Februar 1928

## Gr. Redoute

Die schönste von allen

## Schützenhaus

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags:

## Bockbierfest

Großer Betrieb.

Montag den 6. Februar, abends 8 Uhr:

## Gr. Redoute

Feenfache Dekoration! Wundervolle Lichteffekte!

Die bekannte gute Musik!

## Ballett

ausgeführt von Prinz Karneval mit seinen Hofdamen

Pauline vom Ballett

# Nachrichten aus der Provinz

## An die Landarbeiter

Außer immer schärferer Tonart fordert die hier im Bezirk erscheinende Zeitung für Gewerkschaftszerstörung und Arbeiterschädigung, die kommunistische "Tribüne", die Landarbeiterchaft besonders der Provinz auf sofort in einen Streit auf der ganzen Linie einzutreten, um damit den von dem Vertreter des Reichsarbeitersministeriums gefällten Schiedsspruch zu bestreiten. Man weiß nicht, soll man tunen, die die Landarbeiterchaft mitteilen in einer Periode zum Streit anfordern, als Narren oder richtig noch als Verbrecher bezeichnet? Man muss unbedingt den letzten Aunahme zugeben, wenn man die trampfhaften Anstrengungen sieht die von der Schriftleitung der "Tribüne", wie auch von der Zentrale für Gewerkschaftszerstörung der Kommunistischen Partei in Berlin unternommen werden, um die Landarbeiterenschaft in einen mindestens zeitig ausichtslosen Streit hineinzuziehen. Wir müssen, daß sich die Landarbeiterchaft im Norden darüber ist, was sie von den kommunistischen Parteien zu halten hat. Auf das Nachdrücklichste jedoch fordern wir hiermit nochmals die Kreis-, Bezirks- und Ortsleitungen des Landarbeiterverbandes auf, allenfalls dem verantwortungslosen Treiben der Kommunisten entgegenzutreten.

Die Landarbeiterchaft unseres Bezirks wird bestimmt nicht die zwecklohen Opfer vergeben haben, die in den vergangenen Jahren dank einer verantwortungslosen Hebe kommunistischer Riedelagencräfte gebracht wurden. Auf die andauernd in der "Tribüne" dem Landarbeiterverband gestellten Fragen, was wir beachtigen, welcher Art unsre Taktik sein soll, bringen wir hier mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß wir es ein für allemal ablehnen müssen, mit Leuten vom Schlag der Gewerkschaftszerstörer in der "Tribüne" in eine Diskussion über Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit irgendwelcher Maßnahmen einzutreten.

Von unserer Kollegenschaft erwarten wir gerade im Interesse der erfolgreichen Durchführung der Lohn- und Tarifbewegung unbedingte Gewerkschaftsdisziplin, wie wir uns auch der unbedingten Erwartung hingeben, daß die Landarbeiterchaft unseres Bezirks nach wie vor es ablehnen wird, auf das Gewicht kommunistischer Phrasenholzen, deren Tägigkeit auch nicht anders sein könnte, wenn sie von den Agrariern für ihre Judasarbeit bezahlt würden, hereinzufallen.

**Die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes.**

E. Brandenburg.

## Verlängerung des Grundvermögenssteuergesetzes

Die Geltungsdauer des Grundvermögenssteuergesetzes läuft mit dem 31. März 1929 ab. Die Erwartung, daß vom 1. April dieses Jahres an eine Neuordnung der Grundsteuer gemäß dem vom Reiche zu erlassenden Grundsteuerrahmengegesetzen möglich sein wird, hat sich jedoch nicht erfüllt. Das preußische Staatsministerium hat deshalb, wie der "Amtliche Preußische Freiesdienst" mitteilt, dem Staatsrat einen Gesetzentwurf auf Verlängerung der Geltungsdauer des bisherigen Grundvermögenssteuergesetzes bis zum 1. April 1929 zugehen lassen.

Zugleich mit der Verlängerung ist eine Veränderung des § 18 Absatz 3 des Gesetzes vorgesehen, die wegen ihrer großen Bedeutung für die kommunale Finanzierung ihrerseits nicht bis zur endgültigen Regelung der Grundsteuer hinausgeschoben werden kann. Der jetzige § 18 Absatz 3 sieht vor, daß der nach § 14 und 15 bewilligte Erlös und die Erstattungen der staatlichen Grundvermögenssteuer ohne weiteres den Erlös oder die Erstattung der Zuflüsse der Gemeinden oder sonstigen öffentlich-rechtlichen Verbänden nach sich zieht. Wenn auch grundsätzlich daran festgehalten werden muss, daß, sofern die jährlichen Veränderungen für die Gewichtung des Erlasses der staatlichen Grundvermögenssteuer als gegeben anerkannt werden sind, daß gleichermaßen für die Gemeinde zu schließen ist, so sind, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, die Gemeinden finanziell nicht immer in der Lage, Steuererlaß in dem gleichen Umfang wie der Staat zu gewähren.

Dies trifft besonders hinsichtlich der auf Grund des Reichssteuergesetzes begründeten Siedlungen zu, für die der Erlass der staatlichen Grundvermögenssteuer nach der zwingenden Vorschrift im § 15 Absatz 3 des Grundvermögenssteuergesetzes zu gewähren ist.

Der nach dem bisherigen Rechte durch die Bewillzung des Erlasses der Staatssteuern zwangsläufig bedingte Ausfall der Gemeindesteuern hat die Gemeinden vielfach in größte finanzielle Bedrängnis gebracht und in den Fällen, in denen die Bildung neuer Gemeinden aus ländlichen Siedlungen ein dringendes We-

dürfnis war, dies unmöglich gemacht. Auch die Umwandlung in der Siedlung begriffener Baubezirke nach den Absichten des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 würde, wenn die gegenwärtigen Vorschriften keine Abänderung erfahren, in vielen Fällen nicht durchgeführt werden können.

Nach dem Entwurf sollen fünfzig nur die gemäß § 14 und § 15 Absatz 2 bewilligten Erlöse und Erstattungen der Staatssteuern den Erlös und die Erstattung der Gemeindezuflüsse noch sich ziehen, so daß die gemäß § 15 Absatz 3 für Siedlungen ausgesprochenen Staatssteuererlöse (Erstattungen) die Gemeindezuflüsse nicht mehr zwangsläufig berücksichtigt werden. Selbstverständlich sind die Gemeinden von sich aus befugt, Erlös der Gemeindezuflüsse für die Siedlungen im Rahmen der finanziellen Möglichkeit zu gewähren. Die Veränderung des § 18 Absatz 3 trifft auch die Siedlungen, denen auf Grund des § 15 Absatz 3 die staatliche Grundvermögenssteuer bereits erlassen worden ist, so daß die Gemeinden in der Lage sind, auch diese Siedlungen fünfzig zur Gemeindesteuer heranzuziehen. —

## Preußische Moorwirtschaft und Siedlung

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von 9 Millionen Mark für die Entwässerung und Kultivierung der Moore rechts von der Ems in den Kreisen Hümmling und Niedendorf (Bezirk Osnabrück) vorgelegt. In den genannten Kreisen liegt ein zusammenhängendes, völlig unbewohntes Hochmoorgebiet in Größe von 20 000 Hektar. Darauf hat der preußische Staat 5000 Hektar erworben. Um das Land abzuschließen, ist der Bau eines 23 Kilometer langen Dammes erforderlich, der das Hochmoor in weiblicher Richtung durchziehen soll. Nach der Entwässerung und Kultivierung des Gebietes sollen im Laufe von 15 bis 20 Jahren 800 bis 1000 neue Siedlungen errichtet werden. Für die Bevölkerung kommen in erster Linie die nachgeborenen Söhne der früheren Eigentümer in Betracht. —

## Auslandsanleihe für Bodenverbesserungen

Der Reichsernährungsminister scheint an die Aufnahme einer großen Auslandsanleihe für Bodenverbesserungsziele, genannt wurden früher 200 Millionen, sehr ernsthaft herangezogen zu wollen. Die Rentenbankreditanstalt, die über die Anleihe schon verhandelt, soll dabei mit einer Vergütung von 7 bis 8 Prozent rechnen. Verwaltungskosten eingerechnet. Die Anleihe dient der Schaffung der inländischen Produktion und der Verminderung der landwirtschaftlichen Einfüllung. Ackerdränen, Eindringungen hochwasser- und feuchtbaren Landes, genossenschaftliche Ent- und Bewässerungen sind der Zweck. Die genossenschaftlichen Banken sollen die Meliorationskredite verteilen. Auch Einzelsiedlungen kommen in Frage, jedoch müssen dabei besondere Bedingungen erfüllt werden. Die Beschlüsse sind an die Regierungspräsidenten und Landeskulturausschüsse zu richten, wo sie geprüft und den betreffenden Provinzialbanken zugelassen werden. Aus Reichsmitteln soll für die ersten 5 Jahre der zu zahlende Zins auf 4% Prozent ermäßigt werden. Sodann wird aber erst in einigen Monaten die Zache präzisiert, sofern die Anleihe überhaupt zu Stande kommt. —

## Kreis Wohlstedt

## Schnarsleben

**Landarbeiterverband.** Die Generalversammlung war am besuchte. Kreisvorstandsmitglied Matthias Hellburg gab den Bericht von der Kreisvorstandssitzung in Schnarsleben. Mit Sicherheit berichtete die Kollegen, daß der Sitzort den Siedlungsspruch erst vom 1. März an in Geltung gesetzt hat, statt zum 1. Januar, und dann in auch die Lohnzulage von 2 Pfennig pro Stunde umgestellt. In der Aussprache brachten die Kollegen ihr volles Vertrauen zur Verbandsleitung zum Ausdruck. —

**Große Funktionsversammlung.** Morgen Sonntag den 3. Februar, 20 Uhr, in beim Gastwirt Karl Laube. Präsentierung der Gemeindevertreter und Funktionärsitzung der Parität. —

**Gemeindevertreter-Sitzung** am Montag den 4. Februar beim Gastwirt Karl Danzendorf. —

## Kreis Neuholdensleben Neuholdensleben

**Sozialistische Frauengruppe.** Die Zusammenkunft war gut besucht. Genossin Klemmer gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt. Genossin Landekel berichtete über eine Unterbezirkssitzung. Aus der Arbeiterwohlfahrt wurde ein Aufruf verlesen. —

**Freidenker.** Heute (Samstagabend) abend 8 Uhr Generaversammlung bei Herzog. —

## Gerichtsbilderbogen aus der Provinz

Von Pauli a.

Erst vor einiger Zeit mußten wir berichten, daß auf einem benachbarten Dorfe von Magdeburg ein kleines Kind dadurch seinen Tod fand, daß es in die Tauchengrube fiel und erstickte ertrank. Wir knüpften damals an unsern Bericht die Bemerkung, daß dieser traurige Vorfall Veranlassung sein müsse, auf allen Bauernhöfen den Polizeivorschriften nachzukommen und die Tauchengruben abzudichten. Leider haben auch heute noch nicht alle Landwirte und Hofbesitzer die Gefahr der offenen Tauchengruben erkannt; denn das Magdeburger erweiterte Schöffengericht hatte sich abermals mit einem ähnlichen Unglücksfall zu beschäftigen. Angeklagt ist die 72 Jahre alte Witwe Marie Lederer aus Barleben, die dort ein kleines Anwesen ihre eigenen lebt. Auf dem Hof befindet sich die Dunggrube. Sie liegt völlig frei da, ist weder abgedeckt noch eingezäunt. Die Angeklagte ist nicht auf den Gedanken gekommen, irgendwie die Sicherheitsmaßnahmen um die Grube zu treffen, da seit Anlegen der Dunggrube — das sind Jahrzehnte her — niemals etwas passiert war.

In der Woche zum 7. September vorigen Jahres hatte es mehrfach stark geregnet. Das Regenwetter hatte sich natürlich auch in der Tauchengrube gesammelt und stand sogar bis fast an den Rand. Auf dem Hofe der Angeklagten wohnte eine Arbeiterfamilie, die ein 2jähriges Kind hatte. Das Kind spielte stets auf dem Hofe. Frau Lederer beaufsichtigte es ab und zu und fand an dem fröhlichen Kind herzliche Freude. Auch am 7. September tummelte sich das Kind auf dem Hofe bei schönem Herbstsonnenschein und kümmerte sich nicht darum, was sonst noch auf dem Hofe vorging. Im fröhlichen Spiel kam es auch der Dunggrube zu nahe, und im Elster des Spieles erliefen es die drohende Gefahr nicht und stürzte schließlichkopfüber in die Grube. Da dem kleinen, unglücklichen Hesen Hilfe gebracht werden konnte, war es in dem Jauhennraffer ertrunken.

Gräßt war der Schreck der Mutter, als das Kindchen plötzlich verschwunden war. Es wurde lange Zeit vergeblich nach ihm gesucht, bis es dann endlich tot aus der Grube herausgezogen wurde. Die Eltern, die sich noch kurz Zeit vorher über ihr fröhliches, gesundes Kindchen von gesetzten hatten, verklagten wenige Minuten später den Tod des einzigen Kindes.

Weinen ja kräftiger Lösung hatte sich die alte Frau Lederer vor Gericht zu verantworten. Auch die Angeklagte ist erschüttert von dem tragischen Ende des jungen Menschenkindes, sie will aber nicht gewußt haben, daß das Kind ohne Aufsicht war.

Im übrigen verteidigte sie sich damit, daß jahrelang nichts passiert sei und sie deshalb keinen Anlaß gehabt habe will, die Tauchengrube abzudecken.

Das Gericht ließ die Entschuldigungen der Angeklagten nicht gelten. Sie sei für Sicherheit gegen Unglücks durch die Tauchengrube verantwortlich; ihre Fahrlässigkeit habe den Tod des Kindes verursacht. Das Gericht erkannte aber nur auf eine Gefangenstrafe von zwei Wochen, die der Angeklagte mit Rücksicht auf ihr Alter und ihre bisherige Unbefähigung auch noch ausgelegt wurde. —

Im Silesien feiert man natürlich genau so Weihnachten, wie anderwärts im Lande. Es mag sein, daß man vielleicht in Silesien bei einigen Landwirten feindlicher ist und dadurch nach gernlich verbrachtem Heiligabend einen festiven Zauber als sonst hat. Anders ist es nicht zu erklären, daß zwei junge Burgherren des Dorfes in der Stadt zum Weihnachtsangebot ungehindert in die Wohnung eines Bauern eindringen konnten, ohne entdeckt zu werden. Den beiden Burgherren muß es aber verdammt dreigig gegangen sein. Sie standen wohl in Silesien bei einem Landwirt in Arbeit, leider sind aber die Wohnverhältnisse in der Landwirtschaft derartig, daß die Arbeiter oft nicht einmal das notwendige Geld zum nächsten Lebensunterhalt verdienen. Auch den beiden Burgherren, die ausgerechnet am Heiligabend zu Einbrechern wurden, obwohl sie sich bisher ehrlieb durch die Welt geschlagen hatten, war nicht die Möglichkeit gegeben, das "Fest der Liebe" einigermaßen weihnachtlich zu begießen. Um wenigstens einmal im Jahre besser leben zu können, brauchten sie ein, gingen vom Hause in die Wohnung des Landwirts, aßen sich beide an Butterkuchen gründlich satt und stahlen etwa 10 Mark Brotgeld und einige Briefmarken. So leise, wie sie gekommen, verschwanden sie wieder.

Jeder von ihnen hatte 5 Mark Taschengeld zu Weihnachten. Sie dünnten sich wie Bürsten und lebten auch als — Fürsten. Als die 5 Mark auf den Kopf gehauen waren, kam der Landjäger und fragte an, ob sie vielleicht als die Spießbuben in Frage kämen? Um die dumme Geschichte baldigst wieder aus der Welt zu schaffen, gaben sie den Einbruch zu und wanderten nach Magdeburg ins Untersuchungsgefängnis. Das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg hatte infolge des Geständnisses der beiden jungen Menschen nicht viel zu beraten. Der eine erhielt für vier, der andre für vier Monate Gefangen. In Haft blieben, während sie im Gefängnis strafgeföhrt seien, 10 Mark sollte er verapfen. Auch das Gericht glaubte an die Sperlingsergänzung nicht, ließ es aber mit der Bezahlung eines guten deutschen Talers sein. Verwenden haben.

## Görsleben

**Generalversammlung der Arbeiterländer.** Der Versuch hätte ein etwas besseres sein können. Sangesänger Walde gab einen ausführlichen Geschäftsbericht vom vergangenen Jahr. Seine Arbeit wurde geleistet. U. a. wurde die Erzählguppe "Festes Leben" gegründet und in jeder Weise unterstützt. Der Massenchor folgte mit einem Massenchor, der gutaussehend war. Die Renwahl ergab: 1. Vorsteher Walde, 2. Vorsteher Otto Müller, Schriftführer Otto Dennewitz, Massenchorleiter Appelman. Das Wandersängerfest in Hannover soll besucht werden. Der Fahrpreis beträgt ab Magdeburg 6,60 Mark. Auch für Nachquartier ist georgt. Am 12. Februar findet in Görsleben ein Sängerball statt, der besucht werden soll. Alle Sangesgenossen sollten sich noch mehr als bisher für die Bewegung einsetzen und der Ortsgruppe neue Mitglieder zusuchen. Es gibt leider noch so viele Arbeiter und Beamte, die sich nicht getrauen, vor aller Augen zu uns zu kommen. Auch befinden sich viele in bürgerlichen Vereinen, ihrer Arbeit und Beamten! Es besteht ein Männer- und ein gemischter Chor. Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen. —

## Kreis Jerichow 1

## Gommern

**Montenzahlung für Sozial- und Kleinrentner-Unterstützung** Montag den 6. Februar, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Kämmererei. —

## Loburg

**Stadtverordneten-Sitzung.** Bei der Wahl zum Bureau werden infolge der bürgerlichen Mehrheit sämtliche Posten durch bürgerliche Abgeordnete besetzt. Von der unvermeidlichen Staffelrevision der städtischen Haushalte wurde Kenntnis genommen. Die in Loburg neu gegründete Sanitätskolonne hat die Überlassung eines Raumes zur Unterbringung der Geräte beantragt. Dem Antrag wird zugesagt. Der weitere Antrag auf Gewährung einer Beihilfe mag nach Magistratsbeschluss abgelehnt werden, da zurzeit keine Mittel vorhanden sind. Dem Antrag des Männerturnvereins auf Überlassung von Baugelände zum Bau einer Turnhalle wird vorbehaltlich näherer Vereinbarung zugesagt. Den Mühlbelebfern wird eine Beihilfe von 80 Mark zur Förderung gewährt. Dem Magistratsbeschluss zur Eingemeindung der Güter Bomsdorf und Loburg 1, 2 und 3 einschließlich Wendgehäuser wird einstimmig zugestimmt. Sträfamt wird bei dieser Gelegenheit noch einmal die Unterschriftensammlung der Bürger zur Errichtung einer Landbürgermeisterei. Neben die Vereinigungspfeile der städtischen Beamten wird in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Die Karnevalsfestgesellschaften werden vom 1. April von 150 auf 3 Mark erhöht. Dem Antrag des Bürgervereins auf Vermehrung von 150 Mark jährlich zur Unterhaltung der Padeanstalt wird nach Magistratsbeschluss zugestimmt. Von den Patronatsstädten zur Unterstützung des Kirchhofs wird Kenntnis genommen. Bei dieser Gelegenheit wird vom Genossen Wöhle mitgeteilt, daß von Arbeitern nicht als 5 Mark Kirchenneuera bezahlt werden müssen, während ein Landwirt überhaupt keine zahlt. Diese Neuerung regte Herrn Kuhle auf. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung. —

## Bloßk

**Die Parteiversammlung** war sehr gut besucht, auch von den Arbeitervorthern. Vorsitzender Genosse Blum (Biederitz) sprach über "Das Säubererhältnis der politischen Parteien und die soziale Lage der Arbeiter". Es gab jetzt schon die Vorarbeiten für die Gemeindewahlen zu treffen. Es muß mit aller Kraft verhindert werden, um ein Einfluss in der Gemeindeverwaltung zu erlangen. Wer noch edelsinn ist, werde Mitglied der Partei. —

## Kreis Jerichow 2

## Genthin

### Kriegserklärung des Bürgervereins.

Alle Bürger, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt, waren zu der Versammlung des Bürgervereins am Donnerstag eingeladen. Der Bürgerverein besteht nun aber aus etwa drei bis sechs Bürgern. In der Versammlung berichtete die gewünschten Mitglieder und Anhänger. Neues vom Magistrat sollte bekanntgegeben werden. Und richtig: Bekannt werden an den Minister gegen Bürgermeister und Magistrat der eine fair zugehörige Mehrheit bestellt. Kommt nach dem Theater in der Stadt Burg ein gleiches in Genthin in Szene setzen zu wollen. Es darf dabei die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder gewesen, die vom Bürgerverein zu gewählt waren, die den Aufzug und Umbau des Schützenhauses mit beschlossen haben. Nachdem alles vollendet ist, gehen nun das Dreieck los, das Schützenhaus wieder zu verkaufen, auch mit Sportplatz, nur um die "unverträglichen Steuern" zu sparen.

Hinten Rothensee, da, wo die Schienenstränge sich teilen und zwei Eisenbahnböschungen auseinanderstreben, suchen im Herbst, wenn draußen das Nutzflugtappetizit, die Singvögel Zuflucht, um vor der frühen Stalze gedämpft zu sein. Leute, die sich für Singvögel interessieren, haben den Zufluchtsort der gefiederten Sänger längst entdeckt, und im Herbst blüht in diesem Weißdreierteil das verborgene Vogelfestivalgewerbe. Der Flug, Singvögel ihrer Freiheit zu verhauen, nahm im vergangenen Jahr derartige Formen an, daß die Magdeburger Eisenbahndirection ihre Überwachungsbeamten aufforderte, sich auch einmal um die Vogelsteller zu kümmern. Leicht war das für die Beamten nicht. Vogelsteller sind meist sehr verscheide Leute, die sich nicht überzumachen lassen. Sie wissen ihre Leimreuter zu legen, daß sie nicht leicht zu entdecken sind. Sie selbst haben auch Verstecke, von denen aus sie genau beobachten, wann ein Vogel in ihren Fanggeräten verirrt haben. Die Eisenbahnpolizisten waren also vor einer nicht leicht zu lösenden Aufgabe gestellt. Eines Morgens gelang es aber doch, wenigstens einen Vogelsteller zu stellen. Ein junger Burgher war mit einem älteren Freund ausgezogen, um Vogel zu singen. Sie hatten gerade die Leimreuter gelegt und den mitgenommenen Stiegstiel, der als Lockmittel dient, in seinen kleinen Käfig gesetzt, als plötzlich oben auf der Böschung ein Beamter erschien, der die beiden Leute zum Stehenbleiben aufforderte. Als sie sich anhören, daß Hakenpanier zu ergreifen, stand vor dem einen der Männer knurrte ein Polizeihund, in daß es nicht ratsam war, noch einen Schritt weiterzugehen. Der Vogelsteller, der ausgesogen war, Vogel zu singen, war jetzt selbst gesangen. Er rückte zur nächsten Behörderstube mit, wo er nach Aufnahmen seiner Personalen wieder entlassen wurde. Kurze Zeit darauf platzte ihm eine Anklage wegen Verstoßes gegen das Vogelschutzgesetz ins Haus.

Vor dem Magdeburger Amtsgericht beschreibt der junge Mensch dem Gericht zu erzählen, daß er nur Sperlinge habe, die er nicht fangen wollten. Er sei auf dem Gebiet des Vogelangs Angänsler gewesen, sonst hätte er sich vielleicht nicht so ungeschickt angezettelt. Singvögel habe er nicht fangen wollen



# Freitag in Wanzleben

Bei den Schiedsmannswahlen wurden u. a. neu gewählt als Schiedsmannstellvertreter für Ilseburg-Parchim der Genosse Maurer Heinrich Matzsch (Ilseburg) und als Schiedsmann für Wolmirsleben und Domäne Altona der Genosse Otto Michael (Wolmirsleben). Der Gemeindevorsteher, Genosse Gustav Weißloß wurde zum Stellvertreter des Amtsverwalters für Eggenstedt-Behringendorf gewählt. Die Bürgerlichen stimmten für den Gutsbesitzer Bartölle; auch die "Demokraten" gaben ihre Stimme dem Deutschenationalen. Dann wurden die Mitglieder für die Schanzenkasse bestimmt. Der Einführung der vom Deutschen Sparkassenverband herausgegebenen neuen Musterordnung wurde für die Kreissparkasse mit einigen Änderungen zugestimmt. Bei dieser Gelegenheit brachte Genosse Dahlert zum Ausdruck, daß die Kreissparkasse ihre bisherige erfolgreiche Tätigkeit in der Zukunft noch auf jetzt unverträgliche Weise ausdehnen möge. Durch Darlehen zum Wohlfahrtsbau kann auch dieses Institut soziale Nöte lindern helfen. Landrat Genosse Kehling dankte für die Anerkennung der der Kreissparkasse geleisteten Arbeit. Weitere Aufgaben könnte die Sparkasse erfüllen, wenn alle Kreise der Bevölkerung, welche Sparkassen haben, ihre Einzahlungen bei der Kreissparkasse erledigen.

Eine neue Schanzenkasse-Steuerordnung wurde genehmigt. Die Steuer soll 5 v. H. des Umlage- und Betriebskapitals zusätzlich 10 v. H. des Ertrags ausmachen. Ferner wurde be-

## gestaffelte Wertzuwachssteuer

für alle den Übergang des Eigentums an Grundstücken und Grundstücksteilen im Kreise betreffenden Rechtsvorgänge zu erheben. Nach dieser neuen Wertzuwachs-Steuerordnung beträgt bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises steigend bis 20 Prozent bei einer Wertsteigerung von 300 v. H. und mehr. Dazu erklärte Genosse Probst, daß bei Kriegsbeschädigten vor der Erhebung der Steuer aus sozialen Gründen gewissenhafte Prüfung erfolgen müßten. Der Landrat, Genosse Kehling, verspricht, wie bisher, mit großer Rücksicht vorzugehen, da sonst die öffentlichen Zuflüsse für Eigenheimen der Kriegsobdienst ihren Zweck verfehlten. Ungetrübt von sachlicher Kenntnis dieser Steuerfrage machten die Kommunisten Lenz und Heuer "gewissermaßen grundähnliche" Redensarten.

Von der Einführung einer Biersteuer haben die Gemeinden des Kreises, mit Ausnahme von Bergen, Benendorf, den Gemeinden Steuerfeste von 4 v. H. bis 7 v. H. des Herstellerpreises erhoben. Der Kreistag stimmte nun den

## Erlaß einer Biersteuerordnung

für den Kreis zu, die einen Steuerfeste von 7 v. H. vorseht. Die Steuer soll aber nur Gültigkeit haben für diejenigen Gemeinden, die selbst keine Biersteuer oder eine solche unter 7 v. H. des Herstellerpreises erhoben.

Landrat Genosse Kehling begründete die Vorlage. Präzis ist der Konsum auch in den Gemeinden ohne Biersteuer schon belastet. Die Bierpreise sind dort genau so hoch wie in den besteuerten Gemeinden. Der Unterschied ist nur, daß die Steuernahme nicht in die Steuerfeste kommt, sondern ungetrennt Mehrverdienst ist. Genosse K. Wille warf die Frage der Steuerpflicht auf. Die Brauereien müssen die Zufriedenheit auf Bierverleger und Gastwirte ab. Es wäre angebracht, daß der Steuerzahler durch staatsgesetzliche Regelung präziser benannt wird. Bei Vergleich fanden die Gemeindeförder und dem Publikum erwartet bleiben. Bürgermeister Weißel stand gegen die Brauereien und meinte, sie wollen gar nichts tun, trotzdem sie schon vor Erlass der Biersteuerordnung die Tonnen um 2 Mark verteuerten. An Transportkosten rechnen die Brauereien 7 Mark pro Tonne. Die Gültigkeit der Biersteuerordnung wird vom Brauerverband bestritten, und selbst die vom Biersteuerfeste genehmigten Steuerordnungen werden als ungültig behandelt. Es ist interessant, daß der Bierbrauerei Weißel starke Worte gegen die Steuerfreiheit der Brauerei fordert; doch was wird seine Partei dazu sagen? Dieser sozialdemokratische Bürgermeister muß als Kommunalbeamter, wie schon in der Frage der Auflösung der Gutsbezirke gegen die Rückständigkeit seiner Kreise kämpfen, aber den Widerstand der Partei seiner Partei wird er doch nicht begreifen. Den Kommunisten Lenz und Heuer, die wieder "grundähnlich" und "gewissermaßen" frisches Zeug zusammenredeten, bemerkte Genosse Kehl am Beispiel, wie man praktische Kommunalpolitik treiben muß. Das aber werden die beiden Massenauer nie fertig bekommen.

Der Landrat begündet dann einen Antrag des Kreisausschusses auf

## Errichtung von Fortbildungsschulen

in allen Orten des Kreises. In einer Anzahl Gemeinden besteht nämlich kein Interesse für die Errichtung von Fortbildungsschulen; teilweise insofern die Einrichtung von Schulen abschlägt worden. Nur in acht Landgemeinden sind solche Schulen schon vorhanden. Die sozialdemokratische Kulturpolitik aber verlangt, daß für die soziale und berufliche Erfüllung der heranreichenden Landjugend mehr getan werden muß. Dazu soll die Fortbildungsschulpflicht für alle nicht mehr volkschulpflichtigen im Landkreis Wanzleben beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen männlichen Geschlechts unter 18 Jahren allgemein eingeführt werden. Die durch die Errichtung der Fortbildungsschulen und durch die Einführung der Fortbildungsschulpflicht entstehenden Kosten werden auf den Kreis übernommen und wie die übrigen Kreisbedürfnisse aufgebracht. Schulgeldbeiträge werden im Laufe des Jahres nach Feststellung der Kosten für die Erhaltung der Schulen von den Arbeitgebern erhoben. Für die Einführung und Errichtung stellt der Kreis 15 000 Mark zur Verfügung.

Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Kreisjugendpfleger Genosse Dahlert unsre aufrichtige Zustimmung zu dieser Vorlage. Er bedauerte dabei nur, daß es erst jetzt möglich wird, Fortbildungsschulen für den ganzen Kreis einzuführen. Die Verurteilte sind zur Pflichterfüllung heranzuziehen, da sie unbedingt den größten Vorteil von dieser Bildungs- und Erziehungsarbeit haben. Für die Kreisbildung der Fortbildungsschulen wurden von unsrer Fraktion Verbesserungsanträge gestellt. Die Unterrichtsstunden muß in die Arbeitszeit fallen. Im Fortbildungsschulatorium ist für einen vom Komitium zu ernennenden Vertreter der Geistlichkeit kein Platz. Das Kuratorium wird für die Dauer der Gültigkeit der Kreistage und Gemeindevertretungen gewählt. Die schulärztlichen Untersuchungen werden auch auf die Fortbildungsschüler ausgedehnt. Gern möchten wir auch den jungen Mädchen eine gute Fortbildung geben, müssen uns aber zunächst damit begnügen, erst einmal der männlichen Jugend die Schule zu schaffen. Es entpuppt sich eine rege Diskussion, an der die Vertreter aller Richtungen teilnehmen. Der Kommunist Heuer schloß sich "gewissermaßen voll und ganz" den Vertretern unsrer Fraktion an. Er wagte diesmal nicht, gegen die "Vertreter" zu wettern, nur zögernd, wenngleich seine Kenntnis in der Sache zeigen, indem er verlangte, die Schulstunden auf den frühen Vormittag zu legen. Das ist unmöglich, da die Lehrer dann Unterricht in den allgemeinen Schulen ertheilen. Herr Aufhold (Egeln) von Zentrum verlangte für das Kuratorium einen Vertreter der katholischen Kirche. Dabon wollten selbst die andern Bürgerlichen nichts wissen und ließen ihren Bruder allein. Alle sozialdemokratischen Abänderungsanträge für die Satzung werden gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

## Bürgerliche Schnüffelpolitik.

Einen ernsthaften Zusammensatz mit den Bürgerlichen gab es bei der Feststellung der Kommunalsteuerordnung. Der Landrat ersuchte um Erledigung dieser reinen Formalsache. Der Spre-

cher der Bürgerlichen verlangte aber genaue Erklärungen wegen des Besitzes von 122 000 Mark. Diese üblichen Staatsüberprüfung nach dem Voranschlag sind sonst stets ohne Einwendungen festgestellt. Die Bürgerlichen verlangten dagegen die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung und Überwachung der Kommunalsteuer. Genosse Kehl erklärte ihnen, daß wir diese Schnüffelpolitik nicht mitmachen. Der Kreisausschuß ist die Kontrollinstanz für die Kommunalsteuer. Unsre Fraktion hat Vertrauen zu den von ihr gewählten Kreisausschuszmitgliedern. Es ist doch sehr bezeichnend, daß die Bürgerlichen sich nicht schämen, den eigenen Vertretern im Kreisausschuß das Misstrauen auszusprechen. Fast alle Beschlüsse des Kreisausschusses sind einstimmig gefasst, auch der Antrag auf Feststellung der Kommunalsteuerordnung. Der Vertreter der Rechten im Kreisausschuß, Herr Hilberbrandt, scheint bei den Sozialdemokraten mehr persönliche Achtung zu genießen als bei seinen Fraktionskollegen im Kreistag. Wir wissen wohl, daß peinliche Waschlängste, politisches Alpträume die Reaktionäre veranlassen, die demagogischen Agitationsmethoden aufzubringen zu lassen. Wenn ausgerechnet Herr Weißel erklärt, im Kreise hätte Politik zu schweigen und Sachlichkeit und Verwaltungskunst zu regieren, sei er der schlechteste Kunge. Als Sozialdemokraten treiben wir bewußt unsre Politik. Und unsre Weltanschauung vertreten wir hier, gegen die Interessen- und Kirchspielpolitik der sogenannten Stände. Wer in Tänzen wagen will, möge sich melden, wir spielen ihm auf. Dem Rendanten wurde dann einstimmig Entlastung erteilt. Die Anstellung eines weiteren Kreisausschussefretärs für das Steuerweisen wurde gegen die Bürgerlichen beschlossen.

## Kreisbaurat wird nahegelegt ...

Kreisbaurat Krauthoff begründete seine Vorlage für die Unterhaltung der Kreisstraßen im Jahre 1928. Seine Ansichten und Absichten für diese hochwichtigen Fragen seines Dezernats erwähnte er nur mit einigen Worten. Wir sind der Meinung, daß er als Chef dieses Arbeitsgebietes seine Vorlage in Höhe von 419 400 Mark bei einiger Anstrengung aufschwungreicher hätte vertreten können. Summen von 23 600, 20 900, 29 000, 25 400, 36 500 und 20 900 Mark fanden knapp Erwähnung. Der Kreisbaurat weiß doch, daß die Mehrheit des Kreistags hinter sich hat, wenn er für berechtigte und notwendige Aufgaben seines Dezernats eintritt.

Im Chaussee-Etat ist diesmal der Umbau der Kreisstraße Wanzleben-Schleinitz-Groß-Ottersleben das Wichtigste. Bis Schleinitz soll der Sommerweg verschwinden und eine 3½ Meter breite Betonbahn zur bisher gepflasterten Fahrbahn gelegt werden. Die Ausführung in Schleinitz würde 144 000 Mark kosten, während der befahrene Betonbau mit 109 000 Mark zu veranschlagen ist. Beton ist auch billiger in der Unterhaltung. Später soll die Strecke Schleinitz-Groß-Ottersleben in derselben Weise verbessert werden.

## Sozialdemokratische Verkehrspolitik.

Genosse Schröder sagt dem Baurat, daß der Strafenzettel das Erstfeind der Kreisverwaltung sei. Eine weitblickende Strafzettelverwaltung muß die wachsenden Anprüche an den Zustand der Verkehrsstraßen beachten. Der Baurat ist zu bescheiden in seiner Arbeit. Wenn er mehr als bisher dem Strafenzettel seine Aufmerksamkeit widmen würde, schafften Kreistag und Kreisausschuß finanziell bestimmt Rat. Die Verbreiterung der Kreisstraße bis Schleinitz ist vollkommen ungenügend. Den Fußwegen, die von der minderbemittelten Bevölkerung begangen oder von Radfahrern benutzt werden müssen, ist viel mehr Beachtung zu schenken. Wir wünschen im Kreisrat der nächsten Sache eine stärkere Berücksichtigung des Strafenzettels.

Abg. Weißel forderte mehr staatliche Unterstützung für den Kreisstrafenbau. Genosse Schmidt wünschte eine bessere Unterhaltung der Kreisstraße Hadmersleben-Westerhagen und Genosse Kuhne (Hohenmöden) trat für eine Umgehungsstraße im Ortsteil Klein-Ottersleben ein. Abg. Delgarten sprach von unerträglichen Steuerlasten und wissenden Kommunalverbänden. Er ist für alle Verbesserungen, wenn die Steuern keine Erhöhung erfahren. Die Kosten für die Unterhaltung der Kreisstraßen wurden in Höhe von 419 400 Mark bewilligt. Der Regierungspräsident wünscht die Beteiligung des Kreises an einem Generalrechnungsplan. Landrat Genosse Kehling hat, die 5000 Mark Anteil zu bewilligen. Herr Weißel beantragte Zurückverweisung der Vorlage an den Kreisausschuß. Es wurde ja beschlossen.

## Kommunistischer Beitrag.

Ausgerechnet der arbeitsfreudige Kommunist Heuer aus Egeln begründete einen Antrag auf Erhöhung der Richtsätze für die allgemeine und gehobene Fürsorge. Er macht sich dabei an, im Auftrag des Zentralverbandes der Arbeitslosen zu sprechen. Im Herbst 1927 hat eine Kreiskonferenz dieses Verbandes einen Antrag auf Erhöhung der Richtsätze beschlossen. Der Kreisvorsteher des Arbeitslosen, unser Genosse Wille (Süldorf) hat bei der Kreisverwaltung im Kreisausschuß dann auch erreicht, daß die Erhebungsbeträge nicht angerechnet werden. Heuer aber redete sich so in sinnlose Wut, daß er "gewissermaßen" wie ein Feuerzangenbowle ausholt. Belehrungen ist er nicht nur unzugänglich, sondern begreift nicht einmal die einfachsten Dinge in der sozialen Fürsorge. Wenn der Kreis kein Geld mehr hat, dann soll der Kreis dem Reich die Mittel sparen. Der Kreistag und die zahlreichen Zuhörer aus den Reihen der Arbeitslosen schütteln sich vor Lachen, doch Wille von der Internationalen Hilfe begreift nicht, daß der Kreis dem Reich keine Mittel sparen kann, weil er dem Reich gar keine zuschreibt, sondern im Gegenteil erst Mittel durch Steuerüberweisungen vom Reich erhält. Ein Kommunist braucht das natürlich nicht zu wissen. Eine Freiheit ist es aber, wenn die Kommunisten neue Ausgaben verlangen, ohne die Mittel dafür zu bewilligen. Die Kommunisten haben den Staat abgelehnt, also auch sämliche Mittel für die soziale Fürsorge. Genosse Wille (Süldorf) sagte dem Moskauer, daß wir Sozialdemokraten uns verbitten, in der sozialen Fürsorge Ratschläge von den Kommunisten entgegenzunehmen. Für den Zentralverband der Arbeitslosen sind vom Kreisvorsteher ständig Verhandlungen mit dem Landrat und dem Wohlfahrtsamt geflossen. Gerade der Kreis Wanzleben ist unter sozialdem. Leitung bahnbrechend auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge gewesen. Sehr viel Kreise stehen noch weit hinter den Säulen unsrer Kreise zurück. Im laufenden Etat sind die vorgesetzten Mittel für Sozialrentner um 112 000 Mark, für Kleinerrentner um 58 000 Mark und für die allgemeine Fürsorge um 66 000 Mark überschritten. Der kommunistische Agitionsantrag erfordert aber eine weitere Summe von rund 150 000 Mark im laufenden Etat. Wir sind dafür, daß der Kreisausschuß gewissenhaft prüft, was sich im Etat noch tun läßt. Der kommunistische Antrag ist erst kurz vor dem Kreistagsitzung eingebracht und der Kreisausschuß hatte keine Gelegenheit, Stellung dazu zu nehmen. Der Kommunist Heuer befand nach dieser Rede wieder einen Anfall und schwärmte das wüsteste Zeug zusammen. Auf einen Zwischenruf, welche Vorschläge er für die Aufbringung der Mittel zu machen habe, meinte er lächelnd, daß könne er doch nicht aus dem Arsch schütteln.

Genosse Kehl nahm sich dann die Moskauer "Größe" ordentlich vor und sagte ihm die Meinung. Mit einem Menschen wie Heuer, ist keine Politik zu machen. Belehrungen begreift er nicht, schwärt dafür aber immer wieder hahnenkriechen. Er hat weder Kenntnis von kommunalpolitischen Dingen, noch von der Fürsorge. Unserer ist es, dem Kreis Wanzleben sozialpolitische Rückständigkeit vorzuwerfen. Freche, demagogische Agitationen, die sich um wirklich praktische Wohlfahrtspflege einen Dred summert, leitet die Heuer und Konsorten. In den eignen Reihen wüssten sie genau so und finden sich in den ernsten Fragen

der Zeit nicht durch. Sie bleiben politische Hilfschüler und erschweren die Parlamentsarbeit von der Gemeindevertretung bis zum Reichstag. Wenn der kommunistische Unruhe regiert, müßte die Arbeiterschaft verzweifeln. Die kommunistische Partei ist auch bei uns, wie überall, Handlanger der Mächte.

Genosse Kehl ging dies darauf ebenfalls in ganz energischer Weise den Kommunisten in die Schranken. Das Schicksal bewahrt die Arbeiterschaft des Kreises vor den kommunistischen "Führern". Blindwütig rennen sie gegen ihre Münzen an und fühlen gar nicht das Widerliche ihres Treibens. Der Antrag wurde dem Kreisausschuß überwiesen.

Mit der Einsetzung einer Kommission zur Regelung der Bevölkerungsordnung nach Reichsgrundzügen wurde der Kreistag um 7 Uhr abends geschlossen. —

## Kreis Wanzleben

### Sozialdemokratische Gemeindevorsteher.

Die Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher findet nicht am Mittwoch, sondern bereits am Dienstag den 7. Februar im Schützenhaus zu Wanzleben statt. —

## Egeln

Die Vorträge des Fabrikarbeiterverbandes für Egeln, Westerhagen und Umgegend beginnen heute Sonnabend 20 Uhr im Hof von Bommer in Egeln. Vortragender ist Kollege Grüße. Thema "Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung". —

## Osterweddingen

Radfahrer-Versammlung heute (Sonnabend) Bezirkstag, Regelung der Veranstaltungen, Jugendangelegenheiten, Vortrag des Bezirksvorstandes Genossen Schulte. —

## Unseburg

Einen Schlaganfall erlitt beim Strümpfestricken unsre alte sehr rührige Genossin Horning. Wir hoffen, daß sich unsre Genossen recht bald wieder erholt haben. —

Hundebesitzer. Vor eiligen Tagen wurde in der Nacht dem Hund unsrer Genossen R. ein Käfer über's Tor geworfen und von diesem auch gefressen. Seit dieser Zeit fränkt der Hund, jetzt ist dasselbe auch beim Genossen M. geschehen, dessen Hund den Käfer aber nicht antrückte. Ob es sich um einen Raubhund oder um Einbruchsvorwürfe handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. Um sich vor Schaden zu schützen, ist es ratsam, daß sich die Hundebesitzer beim Anschlagen ihrer Hunde davon überzeugen, was los ist. —

## Stadtteil Wanzleben

Die Mitgliederbewegung der Krankenkassen wird allgemein als ein Gradmesser der Arbeitsmarktlage aufgefaßt. Seitdem freilich auch die Arbeitslosen versicherungspflichtig sind und als Mitglieder geführt werden, ist das nur bedingt richtig. Immerhin sind die Mitgliederzahlen für die Beurteilung des Standes der Wirtschaft sehr bemerkenswert. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte am 1. Januar 7443 Mitglieder, und zwar 4731 männliche und 2712 weibliche, am 1. Juli 1926 waren 8561, und zwar 5892 männliche und 2669 weibliche Mitglieder vorhanden. Im Winter ist immer die Mitgliederzahl etwas geringer als im Sommer. So groß aber sind die Veränderungen nicht, wie sie in diesen Zahlen zum Ausdruck kommen. In der Hauptstadt liegt der Rückgang in der im Herbst 1926 erfolgten Schließung der Maschinenfabrik Wolf, was auch daraus hervor geht, daß selbst in dem arbeitsreichen Sommer 1927 (1. Juli) die Gesamtzahl der Versicherten nur noch 8217 betrug (davon 5450 männliche) und daß der Rückgang ausschließlich bei den männlichen Mitgliedern erfolgte. Die Zahl der erwerbsunfähig Kranken hat im Winter sehr zugenommen. Während am 1. Juli 1927 zuvor 236 vom Hund aller Mitglieder Krankengeld bezog, waren es am 1. Januar 1928 zusammen 368 v. H. Somitenswert ist die Steigerung der Krankenzahl bei den männlichen Mitgliedern, die sich von 1,87 v. H. auf 4,19 v. H. erhöhte. Bei den weiblichen Versicherten trat eine Verminderung von 2,96 v. H. auf 2,80 v. H. ein. —

Die Olai-Aufführungen, die das Wohlfahrtsamt am Donnerstag veranstaltete, waren stark besucht. Zu der Nachmittagsvorstellung hatten freilich rund 450 Erwerbslose unentgeltlich Eintrittskarten erhalten. Inhalt des Stüdes und Darstellung tiefen Stil. Eindruck hervor. Am Dienstag abend wird die Aufführung wiederholt. —

**Bismarck**

Rückgang der Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen in unserer Stadt ist in dieser Woche von 125 auf 88, also um 32% Prozent zurückgegangen. Der Rückgang ist eine Folge des besseren Wetters, das Außarbeiten geöffnet. —

**Steuern zahlen.** Die staatlichen Steuern vom Grundbemögen und die Hauszinssteuer für den Monat Februar sind bis zum 18. Februar an die Stadteuerkasse zu zahlen. Für die Erhebung der Kommunalsteuern gilt die gleiche Frist. —

## Osterburg

**Kutsunzell.** Als der Lieferwagen einer hiesigen Firma ein Probefahrt unternahm in Richtung Balsleben, verunglückte er. Im Bahnhübergang zwischen Osterburg und Balsleben verlor plötzlich die Steuerung, und der große Kraftwagen fuhr noch rechts in den Graben. Es ging für die drei Insassen noch gut ab. Trotzdem der Wagen stehend, erhielten sie nur leichte Verletzungen. Von auf dem Wagen sitzen der Fahrer und ein Fahrgäste, während sich hinten im verdeckten Wagen die Frau des Fahrers aufhielt. Verletzungen an der Hand, Schnittwunden an der Lippe und am Kopf und geringe Beschädigung des Autos waren das Ergebnis der Probefahrt. —

## Seebau

**Leben und Tod.** Die Einwohnerzahl betrug am 1. Februar 1917. Im Laufe des Monats Januar sind durch Zugzug 43 (im Vorjahr 23) männliche und 27 (15) weibliche Personen und durch Geburt 2 (2) Knaben und 3 (3) Mädchen, insgesamt also 75 (43)

## &lt;h



# Gewerkschaftsbewegung

## Partei zur Betriebsrätewahl!

Einem Aufruf des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des AfA-Bundes zu den Neuwahlen entnehmen wir:

Die Wahlzeit der Mehrzahl der Betriebsvertretungen läuft in den Monaten März und April 1928 ab. Die Neuwahlen der Betriebsvertretungen für das Jahr 1928 sind von den Deputätschüssen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und den Ortskästen des AfA-Bundes in den Monaten Februar und März 1928 gemeinsam durchzuführen. Es ist ein Termin zu bestimmen, an welchem alle Betriebsvertretungen die Bestellung eines Wahlvorstandes vornehmen und diejenigen Gewerkschaften, die gegenwärtig eine Betriebsvertretung nicht besitzen, ihren Arbeitgeber zur Bestellung eines Wahlvorstandes auffordern. Die Durchführung der Wahlen obliegt den jeweils beteiligten Gewerkschaften.

Betriebsvertretungen, die erst nach dem 1. Oktober 1927 gewählt worden sind, brauchen jetzt noch keine Neuwahl. Die Betriebsvertretungen sämtlicher Behörden sowie die im Bergbau, im Baugewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft handeln nur noch den unmittelbaren Anweisungen ihrer zuständigen Gewerkschaften. Alle übrigen Betriebsvertretungen sollen im Interesse der Einheitlichkeit die Neuwahlen zu dem dafür bestimmten Termin vornehmen.

Makelhaft für die Durchführung der Wahlen sowohl für die Arbeiter als auch für die Angestellten sind die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses in Leipzig 1922 (Protokoll Seite 419 und 420) und die Richtlinien des AfA-Bundes vom 3. Juli 1924. Es ist unter allen Umständen zu untersetzen, in verschlechterter oder offener Form politische Listen aufzustellen. Außerdem dürfen in keinem Fall in die Listen der freien Gewerkschaften Kandidaten aufgenommen werden, die unorganisiert sind. Wo dagegen verstößen wird, können die Gewerkschaften derartige Wahlen auf Grund der Kongressbeschlüsse nicht anstrengen.

Die für die Durchführung der Neuwahlen notwendigen Formulare hat sich der Wahlvorstand im Betrieb auf Kosten des Arbeitgebers herstellen zu lassen. Ein Musterblatt für die Durchführung der Wahlen und Muster für die notwendigen Formulare können durch die Ortsausschüsse und die Ortskästen von der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin S 14, bezogen werden.

Auch das Jahr 1927 stand im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Kämpfe. Die Arbeitgeber glaubten, durch die Gründung von Werkvereinen die Macht der Gewerkschaften, der Arbeiter und der Angestellten schwächen und damit die Arbeitsbedingungen verschlechtern zu können. Daß diese Bestrebungen keinen Erfolg haben werden, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß die Gewerkschaften im Jahre 1927 Hunderttausende neuer Mitglieder gewonnen haben. Es gilt, die Reihen der Gewerkschaften weiter zu stärken, die Unorganisierten sind aufzufangen und zu tätigen Gewerkschaftsmitgliedern zu erziehen.

Die Wahlparole für die Betriebsrätewahlen 1928 ist: Für wirkliches Mitbestimmungsrecht durch die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten!

Gegen Werkgemeinschaften und gegen die Zersplitterung der Kampflosigkeit der Arbeiterklasse! —

## Die Sonne, das große Rätsel

Von Alwin Drechsler.

Wir haben schon viel von der Sonne gehört und gelesen, aber kaum können sich nur wenige Menschen eine einigermaßen klare Vorstellung von den gigantischen Vorgängen auf ihr machen, denn die Sonne ist nicht nur der Mittelpunkt und die unumstrittene Herrscherin unseres Heimat im Weltall, sondern sie ist auch ein beständiger Schauspiel der eindrücklichsten Naturereignisse, die sich auf ihrer Oberfläche abspielen. Obwohl die Sonne etwa 400mal weiter von uns entfernt ist als der Mond, sind unsre Beziehungen zu ihr doch viel inniger, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Was, was auf der Sonne geschieht, ist von so elementarem Einfluß auf unsre Erdverhältnisse, daß jede Stunde unsres Daseins ganz und gar von ihr abhängt.

Wenn wir uns das Größenverhältnis der Sonne zu uns veranschaulichen, so wird es uns klar, daß die täglichen Umläufe auf dem Glutmeer der Sonne nicht nur Einfluß auf uns bleiben können. Die austodierenden Feuergarben (Protuberanzen), die zuweilen bis zu 500 000 Kilometern Höhe von ihrer Oberfläche emporsteigen, machen sich bei uns nicht allein durch starke Störungen im Telegraphenbetrieb bemerkbar, sondern über auch auf unsre Atmosphäre einen großen Einfluß aus. Auch ist feldbildende Tätigkeit in einer der Hauptfaktoren, die sich durch elementare Einflüsse auf unsre Wetterverhältnisse deutlich bemerkbar machen. Zudem treten Sonnenflecke auf, die das Gebiet der Erdoberfläche an Größe 50- bis 100mal übertreffen, und schafft die allerkleinsten Voren, die im breitigen Glutmeer der Sonne nicht größer sind wie eine Nadelspitze, haben schon eine Ausdehnung von der Größe Mitteleuropas. Die Wissenschaft ist sich heute darüber klar, daß die dunklen Flecke auf der Sonne nichts anderes als heiße Metalldampfwolken sind, die über ihrer Oberfläche dahinschwaben und starke elektrische Energien enthalten, die auf den magnetischen Zustand unsrer Erde gewaltigen Einfluß ausüben. Wir haben den unmittelbaren Zusammenhang eindrücklich Gegebenheiten mit der Sonnenflecken-Periode durch die vielen Unwetterkatastrophen in diesem und vorigem Jahre recht deutlich zu fühlen bekommen, und es ist interessant, zu wissen, daß auch das Auftreten großer Polarlichter während dieser Zeit besonders stark aufgesessen ist.

Wie diese gewaltigen Vorgänge auf der Sonne bewirken und, daß sich ihre Masse in einem glühend-brodelnden Zustand befindet, der aber nicht ewig so fortdauern kann, denn einmal muß der Zeitpunkt eintreten, daß der äußere Glutgürtel der Sonne infolge allmählicher Abschöpfung in einen Zustand langjähriger Verkrustung gelangt. Aber obwohl die Sonne seit vielen Jahrtausenden eine enorme Wärme in den kalten Weltentraum streift, haben wir eine Abnahme ihrer Temperatur, wenigstens in historischer Zeit, nicht nachweisen können. Es sprechen im Gegenteil Beweise dafür, daß ihre Temperatur zugenommen hat und vielleicht noch weiter zunommen ist, obwohl wir wissen, daß der physikalische Erwärmungsprozeß der Sonne längst den Mittelpunkt überdrückt hat und es langsam mit ihr bergab geht. Die Sonne muß daher über ungemeine Energiequellen verfügen, die ihre Temperatur in gleicher Höhe erhalten bzw. ihren enormen Wärmeverlust wieder er-

## Bor einem neuen Urteil

Zu dem Arbeitsgerichtsfall der sächsischen Höfen und Werke sind vor dem Arbeitsgericht Dresden neue Verhandlungen statt. Zur Erörterung stand die Frage, ob der vom Reichsminister verbindlich erklärte Schiedspruch gegen zwangsläufige Gesetzesvorschriften verbindlich und deshalb ungültig ist. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes konnten ihre Rechtsauffassung mit dem Gutachten eines anerkannten Arbeitsrichters stützen. Das Urteil wird Montag vorzeitig verkündet.

Wird das Urteil des Schiedspruchs für die sächsischen Höfen und Werke, der sich an die Schiedssprüche für die rheinisch-westfälische Hüttendirktiv anlehnt, für gesetzwidrig erklärt — in Metallarbeiterkreisen rechnet man damit —, dann entsteht eine völlig veränderte Situation. Zweifellos muß ein solches Urteil auch Rückwirkungen auf die rheinisch-westfälische Hüttendirktiv haben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Oeffentlichkeit mit großer Spannung das Urteil des Dresdner Arbeitsgerichts erwartet. —

Machener Arbeitszeit-Schiedsspruch verbindlich. Der Schiedsspruch für den Machener Steinkohlenbergbau über die Frage der Arbeitszeit im Machener Bezirk, den die Arbeiter aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abgelehnt hatten, ist vom Reichsminister für verbindlich erklärt worden mit der Maßgabe, daß auch Teil 2 des Schiedsspruchs, wonach ein Schiedsgericht die Arbeitszeit der Bergarbeiter über Tage zu prüfen und endgültig festzulegen hat, durchgeführt wird. Die gegenwärtige Arbeitszeit läuft also bis zum 31. Oktober 1928. —

Deutsch-schlesisch-slowakische Vereinbarung. In den letzten Tagen finden im Reichsministerium Verhandlungen zwischen Vertretern der zuständigen deutschen und tschechoslowakischen Ministerien über die Ausweiterung tschechoslowakischer Landwirtschaftlicher Wanderarbeiter und ihre Beschäftigung in der deutschen Landwirtschaft statt. Die Verhandlungen haben zu einer Vereinbarung geführt, die am 2. Februar d. J. im Reichsministerium unterzeichnet wurde und durch einen Notenwechsel in Kraft gesetzt werden soll. —

**Simmer davon denken**

daz nur eine starke Sozialdemokratie in der Lage ist, die Not des Volkes zu lindern.  
Nützt dat um jede Minute  
— für den Ausbau der Partei!  
Werkt unermüdlich

## neue Mitglieder für die Sozialdemokratie und neue Leser für die "Volksstimme"!

## Aus der Wirtschaft

### Amerikaanleihe für den Wohnungsbau

Die Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G. wird eine Amerikaanleihe in Höhe von 5% Millionen Dollar aufnehmen, die dem deutschen Baumarkt zugeleitet werden soll. Jedoch ist eine Neuobligation aus der Dollaranleihe nicht möglich, da sie ausschließlich zur Konolidierung der aus dem Jahre 1927 stammenden Baumwisschafte zu verwenden ist.

Infolge der im Jahre 1927 eingetretene Verknappung des Geldmarktes sind die meisten Bauausführungen im vorjahr höchst unfördert finanziert worden. Die von den verschiedenen Stellen gegebenen Zwischenkredite tragen ein, so daß gegenwärtig nicht weniger als 600 bis 700 Millionen Mark konsolidiert, in langfristige Realität umgewandelt werden müssen. Natürlich bedeutet die Dollaranleihe der Deutschen Bau- und Bodenbank, angedris der großen schwelenden Schulden auf dem Baumarkt, nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Jedoch dürfte es mit Hilfe

der amerikanischen Anleihe gelingen, die beteiligten Institute für die kommende Hausaison aillo zu machen.

Für die Aufnahme der Gelder kommen die Preußische Landeshypothekanstalt (12 Millionen Mark) und die Deutsche Wohnhypothekebank (10 Millionen Mark) in Frage. Beide Institute können nicht direkt an den amerikanischen Geldmarkt herantreten, weil die Amerikaner Auslandsanleihen nur auf Goldbasis abschließen, während die von den deutschen Hypothekenbanken als Sicherheit anzubietenden Handbriefe auf Meichsma in arbeiten müssen. Sie bedienen sich deshalb der Vermittlung der Deutschen Bau- und Bodenbank. In Wirklichkeit sind aber durch die Aktion zum ersten Mal deutsche Hypothekanleihe in größerem Umfang in den Vereinigten Staaten von Nordamerika untergebracht worden.

Die Verzinsung der Anleihe ist auf 6½ Prozent festgesetzt. Die Zurückzahlung muß nach 20 Jahren erfolgen. —

## Riesengewinne in der Elektroindustrie

Die elektrotechnische Industrie steht seit Jahren in einer Periode ständig steigender Hochkonjunktur. Seit der Stabilisierung der Mark haben sich die Umsätze der großen Elektrokonzerne von Jahr zu Jahr gesteigert. Auch für das Jahr 1927 wird z. B. bei AEG, eine Steigerung des Absatzes gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte gemeldet. Die Abschlüsse der größten Elektrokonzerne (Siemens-Schuckert und Siemens-Halske) weisen Rekordgewinne und eine wesentliche Steigerung der Dividende auf.

Bei der Siemens u. Halske-A.-G. steigert sich der Reingewinn von 15,348 Millionen auf 18,851 Millionen Mark. Die wirkliche Gewinnsteigerung wird man erst aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung ersehen können, die in einigen Wochen vorgelegt werden. Wenn Anschein nach müssen sich die Profite gegenüber dem Vorjahr stark erhöht haben. So sieht der Abschluß u. a. eine besondere Rücklage von 5 Millionen (gegenüber 2,5 Millionen im Vorjahr) vor. Auch die Herren Aufsichtsräte haben sich eine Lohn erhöhung bewilligt. Dem Aufsichtsrat werden nämlich in diesem Jahr 415 000 Mark zugewiesen, während der vierjährige Abschluß nur 298 000 Mark vorjahrt. Die Dividende wird von 10 auf 12 Prozent heraufgesetzt. Der größte elektrotechnische Konzern in Deutschland zahlt also dieselbe Dividende wie die A.-G. Farbenindustrie, woraus zu schließen ist, daß die große Industrie in Deutschland 12 Prozent als angemessene Rente, als Standard dividiere betrachtet.

Bei den Siemens-Schuckert-Werken wird die Dividende von 8,5 Prozent auf 9 Prozent erhöht. Diese niedrigere Dividende erklärt sich aus den veränderten Kapitalsverhältnissen der erst im vorigen Jahr in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Siemens-Schuckert-Werke. Mit schlechteren Rentabilitätsverhältnissen hat die Niedrighaltung der Dividende nichts zu tun. Der Reingewinn der Siemens-Schuckert-Werke selbst erhöhte sich von 12,175 Millionen auf 14,78 Millionen Mark. —

Auf der Höhe steht die Haushalt, die sich die Errungenschaften unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zunutze macht. Anstatt das Fleisch der Fleischbrühe wegen auszulöchen, wird sie es braten und die Fleischbrühe ebenso gut aus Maggi Fleischbrühpüppchen herstellen. Sie spart dabei viel Zeit und Energie, hat sie doch nur die Würfel in lösendem Wasser aufzulösen. 1 Maggi Fleischbrühpüppchen gibt nur ¼ Liter Fleischbrühe. —

## Aus der Buchhandlung Volksstimme

**Neuerscheinungen:**  
Sieffen u. Höde: Der weltliche Raistant. Hohleinen, Gehunden, 1,50 Mark. —

**Wieder vorrätig:**  
Höde: Der Raistant. Heft 1. — Gödel: Drei Dramen: Raistal, Gleibinger, Kinder der Sonne. Leinen, 5 Mark. —

**Neuer Gangene 4. Auflage:**  
Die deutsche Büche Nr. 2 — Uhr Nr. 4 — Weltbücher Nr. 5 — Die Freude Nr. 2 — Die Mutter Nr. 2 — Die Gemeinde Nr. 3 — Die Geschichte Nr. 2 — Illustrierte Reichsämter-Zeitung Nr. 5 (siehe 20 Pf.)

**„Der wahre Jacob“ Nr. 3 — „Moderne Dichter“ Nr. 71 — „Östasiatische Kunstdaten“ Nr. 3 — „Reichsgefundheitsblatt“ Nr. 5 — „Sonne ins Leben“ Nr. 1 (Neuerscheinung!) — „Sozialistische Monatshefte“ Nr. 2 —**

Der Leser möge hieraus ersehen, daß alle Vorgänge auf der Sonne, mögen sie uns noch so unbedeutend erscheinen, unmittelbar auf uns einwirken, und daß alles Sein auf Erden, ihr Auf- und Niedergang, mit dem Lebenspuls der Sonne in engster Verbindung steht. Sie ist das Herz und die Lebensquelle des ganzen Planetensystems. —

## Rund um die Unschlüssigkeit

Im katholischen Seminar in Bamberg wurde ein Seminarist, der beim Lesen von Goethes „Faust“ erwischt worden war, vom Lehrer beim geistlichen Präfeten und Prälaten wegen Verstößen eines unsittlichen Buches angezeigt. Die vom Prälaten deshalb beantragte Verweigerung von der Schule wurde durch den Schulmeister noch verhindert. Doch belehrte dieser den Schüler: Wenn er es nicht empfände, daß Goethes „Faust“ ein unmoralisches Buch sei, dann sei er schon sehr tief gesunken.

So geschahen im 20. Jahrhundert und mitgeteilt von Johannes Gutzeit in „Schangehülf, Sittlichkeit und Anstand“.

In einem Prozeß erklärte ein Staatsanwalt die „Mutterglück“ betitelte Photographie einer Mutter, die einen nackten Knaben auf dem Arme hält, für unzüchtig. Warum? — Weil das Kind offenbar als uneheliches aufzufassen sei, da die Mutter seinen Training am jünger trage! (Magnus Girreichs, „Geschlechtskunde“). Auch im 20. Jahrhundert.

Im November 1927 veranlaßte ein deutschnationaler Staatsanwalt in Stuttgart die Beschlagnahme von Dr. Hodanns „Geschlecht und Liebe“ und „Bringe mir wirklich der Klapperröhr“; da (wohlgemerkt: streng wissenschaftliche und von diesem sozialen Ernst erfüllte) Erörterungen über Geburtenregelung, Ehegründung, Abtreibung, Geschlechtskrankheiten usw. auf „sittlich nicht ganz gesetzigte Personen“ geradezu verheerend wirken müssen.

Friedrich der Große, der Nationalheld der Deutschnationalen, hat diese „sittlich nicht ganz gesetzigte Personen“ (die scheint's die Repräsentanten des gerichtsnormatischen „normalen“ Geschlechtsgefühls in geschlechtlicher Hinsicht sind) mit einem erfrischend deutschen Wort gekennzeichnet: Ein christlicher Junglingsverein wandte sich unterläufig mit einer Petition an Friedrich, er möchte die Verbreitung einiger (im einzelnen angeführter) Romane verbieten, da sie gesogen seien, die Sinnlichkeit des Lesers zu „überreizen“. Friedrich schenkt erklärt zu haben, wie verbächtig und unsauber die „überreizbare“ Sinnlichkeit jener Deutschen sein müsse, denn er reagierte auf die Petition mit folgender Mantbemerkung: „Heurathen Heurathen! Ihr Schweine.“ (Heurathen Heurathen! Ihr Schweine).

Ins Deutsch unser Jahrhunderts der Psychoanalyse übertragen: Weniger verdängeln! Damit ihr nicht Wissenschaft und Kunst zur Befriedigung unsers verschwundenen Geschlechtstriebs bedienen müßt! Ihr bedauernden Segenkrüppel.

Bruno Vogel.

Die Wissenschaft macht es sich daher zur Aufgabe, dieses Rätsel zu lösen, was ihr auch gelang.

Man kam zuerst auf den nächstliegenden Gedanken, daß die Sonnenwärme von den Verbrennungsprozessen herrühre, die in ihrem glühenden Herzen stattfinden. Aber der große Physiker Helmholtz trat mit einer Berechnung auf, in welcher er nachwies, daß die von der Sonne jährlich gelieferte Wärmemenge einer Verbrennungswärme von 7500 Kilogramm Kohle auf jedes Quadratmeter ihrer Oberfläche entspricht und daß die Sonne in längstens 4- bis 5000 Jahren ausgebrannt sein und sich mit einer Kruste überzogen haben würde, wenn sie aus reiner Steinlohe bestände. Da die Sonne aber seit vielen Jahrtausenden immer dieselbe geblieben ist, fuchte man die Quelle und den Erfolg ihrer Wärme auf eine andre Möglichkeit zu ergründen. Man dachte daran, daß der beständige Niederschlag von Meteoriten auf die Sonne, der sich entsprechend ihrer viel größeren Zugewinnungskraft auch gewaltiger ereignen müsse, diesen Wärmezunahme verursache, indem man das Gesetz von der Erhaltung der Kraft hierbei in Betracht zog.

Aber auch dieser Gedanke mußte verworfen werden, denn es ließ sich berechnen, daß die Gesamtmasse der auf die Sonne niederschlagenden Meteorite in einem Jahrhundert schon die Masse der Erde an Größe erreichen müsse, um die ausgestrahlte Sonnenwärme erzeugen zu können. Doch gegen diese Möglichkeit sprachen zwei Gründe: erstens hätte sich eine solche Vergrößerung der Sonnenmasse durch die Zunahme ihrer Zugewinnungskraft längst bemerkbar machen müssen, und zweitens befinden sich im planetarischen Raum nicht so viele Meteorite, um einen solchen beträchtlichen Steinregen auf die Sonne erhalten zu können.

Erst später gelang es Helmholtz, das Rätsel des beständigen Erfolges der Sonnenwärme zu lösen. Er ging von der Tatsache aus, daß sich die Sonne durch ihre fortgesetzte Wärmeausstrahlung und Abfuhrung allmählich zusammenziehen müsse, wodurch sich ihre Dichtigkeit vermehrt und einen Reibungsprozeß verursacht, durch welchen neue Wärme erzeugt wird. Helmholtz berechnete, daß eine jährliche Verkleinerung des Sonnendurchmessers von nur 60 Meter infolge Zusammenziehung ihrer Kugelform nötig ist, um ihren gesamten Wärmeverlust innerhalb dieser Zeit zu decken. Dieser Beitrag ist so gering, daß sich der scheinbare Durchmesser der Sonne erst in 12 000 Jahren um 1 Zoll verkleinern würde. Es ist heute unter gewissen Voraussetzungen ermittelt worden, daß der jetzige Wärmevorrat der Sonne noch durch weitere 5 Millionen Jahre vollständig erhalten bleibt, wobei sich ihr Durchmesser durch die Zusammensetzung ihrer Kugelform nötig ist, um ihren gesamten Wärmeverlust innerhalb dieser Zeit zu decken. Dieser Beitrag ist so gering, daß sich der scheinbare Durchmesser der Sonne erst in 12 000 Jahren um 1 Zoll verkleinern würde. Es ist heute unter gewissen Voraussetzungen ermittelt worden, daß der jetzige Wärmevorrat der Sonne noch durch weitere 5 Millionen Jahre vollständig erhalten bleibt, wobei sich ihr Durchmesser durch die Zusammensetzung ihrer Kugelform nötig ist, um ihren gesamten Wärmeverlust innerhalb dieser Zeit zu decken.

Die Wissenschaften haben sich nun auf die Untersuchung der Sonnenstrahlung konzentriert, um zu ermitteln, ob die Sonnenstrahlung eine Abnahme ihrer Temperatur, wenigstens in historischer Zeit, nicht nachweisen können. Es sprechen im Gegenteil Beweise dafür, daß ihre Temperatur, wenigstens in historischer Zeit, nicht nachweisen können. Es sprechen im Gegenteil Beweise dafür, daß ihre Temperatur, wenigstens in historischer Zeit, nicht nachweisen können. Es sprechen im Gegenteil Beweise dafür, daß ihre Temperatur, wenigstens in historischer Zeit, nicht nachweisen können. Es sprechen im Gegenteil Beweise dafür



# Magdeburger Angelegenheiten

## Ist hohe Kinderzahl nötig?

Dass Familien mit großer Kinderzahl den nötigen sozialen Schub verdienen, ist selbstverständlich. Es handelt sich nur um die Frage: Sind auch für die Zukunft zur Erhaltung unserer Volkskraft und Volksentwicklung viele Kinder in den einzelnen Familien nötig oder nicht?

Wir können diese Frage nur auf Grund der Statistik beantworten. Wir können nicht einfach sagen, vor Jahrzehnten wären viele Kinder nötig gewesen, folglich müsste es auch heute so sein. Wir haben heute ganz andere Lebensverhältnisse. Wir haben vor allem eine ganz andre Fürsorge für das geborene Leben erzwungen und erhalten heute vielen Kindern das Leben, das ihnen die soziale Not der alten Zeit die ohne eine große soziale Fürsorge war, bald nach der Geburt schon wieder genommen hat.

Dass diese soziale Fürsorge für das Kind die Frage nach der Größe des Nachwuchses völlig gewandelt hat, beweisen uns in äußerst lehrreicher Weise einige Zahlen aus dem Statistischen Amt der Stadt Berlin. Danach erreichten von je 100 Lebendgeborenen das 14. Lebensjahr: 1876—80 53,7 Kinder, 1886—90 60,5, 1896—1900 67,8, 1901—05 70,7, 1911—13 78,4, und in der Nachkriegszeit ist die Zahl trotz der Inflationsnot durch die erhöhte soziale Fürsorge, die sich das Proletariat in den Städten erlängt hat, auf 83,7 Prozent gestiegen. Während also noch vor 50 Jahren nur 53,7 Kinder unter 100 Lebendgeborenen das 14. Lebensjahr erreichten, werden heute unter 100 Lebendgeborenen schon 83,7 Kinder mindestens 14 Jahre alt, und die Zahl der Kinder, die in das Junglingsalter hineinwachsen, steigt mit der Zunahme der sozialen Fürsorge weiter.

Diese Zahlen beweisen einwandfrei, dass die Verhältnisse durch die Entwicklung der sozialen Fürsorge heute ganz anders liegen als vor Jahrzehnten. Wir haben heute nicht mehr so viele Kinder zum Nachwuchs des Volkes nötig wie damals, weil die soziale Fürsorge vielen Kindern das Leben erhält, den Kindern, die unter den mangelhaften sozialen Verhältnissen damals starben und dann durch neue Geburten ersetzt werden müssten.

Das alte System der Volksentwicklung durch Massengeburten und Sterberlassen und dann wieder neue Geburten für die gestorbenen Kinder, dieses alte System bedeutete einen Raubbau an der Kraft unseres Volkes. Dieses System verlangte von Müttern mehr, als sie zu leisten imstande gewesen sind. Aber der Staat brauchte Soldaten und da mußten die Mütter ihre Kraft und ihre Gesundheit und so oft ihr Leben opfern, nur weil dieser unsoziale Geist jener Zeit nicht auf den Gedanken kam, durch Erhaltung des geborenen Lebens die Entwicklung zu fördern.

Die soziale Gestaltung des Lebens, die soziale kommunale Fürsorge, deren Vervollkommenung uns Sozialdemokraten in jetzt am Herzen liegt, sie geben der Frau ihre Würde. Sie befreien sie davon, Gebärmaschine zu sein. Sie lassen sie Mutter sein, die ihr Kind gebiert und erhält und durch soziale Fürsorge erziehen und aufzubauen lassen kann. Das Wesentliche zur Erhaltung unserer Volkskraft liegt also nicht in der Zahl, sondern in der sozialen Gestaltung. Und in diesem Sinne hat die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten gearbeitet und das veränderte Bild, das wir kennengelernt, ist nicht zum mindesten ein Ausdruck des Erfolges unserer Wirtschaft und unsres freigewordenen Einflusses in Staat und Kommunen. —

## Die Schlüsselgewalt der Frau

In den Zeitungen kann man manchmal Artikel lesen, in denen ein Ehemann jedermann warnt, seiner Chefe auf seinen Namen etwas zu borgen, da er für nichts aufzukommen. Ein solcher Ehemann ist sicher der Meinung, daß er nunmehr nicht mehr bezahlbar gemacht werden könnte, wenn seine Frau auf seinen Namen irgendwelche Schulden macht.

Aber wie so oft: das Gesetz nimmt auf diese privaten Rechnungen herzlich wenig Rücksicht. Denn im Bürgerlichen Gesetzbuch wird im § 1557 bestimmt: "Die Frau ist berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich ein andres ergibt."

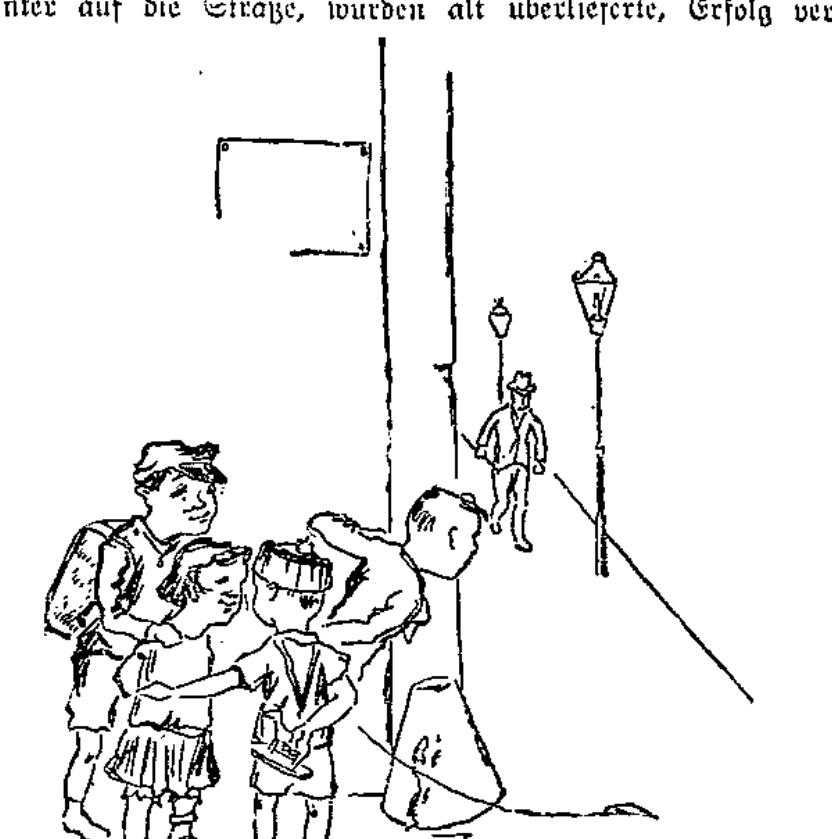
Die Frau ist also, solange die Ehe besteht, berechtigt, auf den Namen ihres Mannes Schulden zu machen. Verpflichtungen, die sie in dieser Weise eingeha, treffen den Mann. Eine Voraussetzung besteht allerdings: daß die betreffenden Angelegenheiten zu dem häuslichen Wirkungskreis der Frau gehören. Hierher gehören z. B. Einkäufe von Lebensmitteln und anderen notwendigen Gebrauchsgegenständen, die Annahme und Entlassung von Dienstboten, alle Geschäfte, die sich auf den Haushalt beziehen, ferner die Anschaffung der notwendigen Kleidung für die Frau selbst oder die Kinder, Anschaffungen, die mit der Erziehung der Kinder zusammenhängen, und dergleichen mehr.

Das Gesetz bezeichnet diese Vertretungsmacht der Frau als sogenannte "Schlüsselgewalt". Die Schlüsselgewalt erstreckt sich auf alle den ehelichen Aufwand betreffenden Verpflichtungen, die nach den sozialen Verhältnissen der Ehegatten üblicherweise durch die Frau erledigt werden. Darauf, ob die Einkünfte des Mannes einen größeren Aufwand gestatteten würden, kommt es nicht an. Nur der tatsächliche Zugriff des Hauses und die tatsächliche äußere Lebensführung der Ehegatten bestimmen den Umgang des häuslichen Wirkungskreises der Frau, nicht aber der mögliche Zugriff des Hauses und die nach den Vermögensverhältnissen der Ehegatten mögliche wirtschaftliche Gestaltung des Haushalts. Solange sich die Chefin innerhalb dieses Rahmens hält, wirken die Bestellungen, die sie vornimmt, und sonstige Rechtsgeschäfte für und gegen den Mann.

Diese Schlüsselgewalt der Frau ist ein Ausdruck der Verpflichtung der beiden Ehegatten zur ehelichen Lebensgemeinschaft und insbesondere zur Gemeinschaftlichkeit des Haushalts. Dementsprechend besteht die Schlüsselgewalt nur so lange, als die Ehegatten einen gemeinschaftlichen Haushalt führen. Leben die Ehegatten getrennt, so wird die Verbindung mit dem Haushalte des Mannes nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich gelöst, sofern nur die Frau aus eigener Entscheidung und auf die Dauer sich vom Manne trennt. In diesem Fall erlischt ihre Schlüsselgewalt und der Mann haftet dann nicht mehr für Verbindlichkeiten, die seine Frau auf seinen Namen eingeht. Umgekehrt bleibt die Gemeinschaftlichkeit des Hauses und darum auch die Schlüsselgewalt der Frau bestehen, wenn die Trennung nur vorübergehend war, und insbesondere dann, wenn sie im Einvernehmen mit dem Manne erfolgt.

Der Mann kann aber nach § 1557 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Schlüsselgewalt seiner Frau beschränken.

Unsre Jugend hat keinen Sinn mehr für die Lausbubenstreiche von einst. Der Sport ist das Ventil für den jugendlichen Talendrang geworden, der sich früher nur allzuoft im Übermut Lest machte. Waren die Schularbeiten erledigt, ging's runter auf die Straße, wurden alt überlieferte, Erfolg ver-



Erst wegziehen, wenn er sich bückt.

wegende Neuerungen ausgeführt oder neue Pläne ausgeheckt. In schlechten Zeiten hat ein pralles Portemonnaie noch nie seine Wirkung versucht, zumal wenn es an einem Jaden befestigt ist. Wenn ich an unsre Jungenstreiche denke, kommt mich noch heute das Lachen an. Wir standen zu mehreren hinter einer Strafence und sieherten vor Aufregung, wer wohl zuerst auf unsern Witz reinfallen würde.

Ein Portemonnaie wurde häufig auf das Straßenzäpfaster gelegt, der schwarze Hanfzirrsindeln, an dem es befestigt war, lag fertig zum Abzug. "Mensch, lache nich, sonst merken ja schon vorher, was los is." — "Koch nich ziehen, erz' muß er ran hin, und wenn er es aufheben will, dann —" Ein feiner Mann naht. — Achisch, haben die armen Leute eigentlich nie ein Auge



Klingelzug.

dafür gehabt? Oder hatten wir Jungen eine Wahl unter den "Opfern" getroffen, als würzten wir, sie haben ihren Kopf schon so voller Sorgen und gehen an unserm jungen Portemonnaie achlos vorüber. Aber Laufjungen fragen wohl nicht, wie andern Leuten zumute ist, sie wollen nur ihr Mütchen fühlen. — Das Opfer kommt also, bleibt winternd stehen, schielst nach rechts und links, vergewissert sich, ob ihm niemand steht, wenn er sich bückt. Gott sei Dank, es ist keiner in der Nähe, bückt sich, will danach greifen. Ich erhalte einen Rückstoß, das war das Zeichen, jetzt ziehen — und schwupp hüpfst das Portemonnaie am Jaden um die Strafenecke.

Entgeistert, wie vom Schlag getroffen, wird ihm klar, daß dies alles eine Finte war. Mit verdächtigem Gesicht ging er weiter, stieß wohl auch einen gewaltigen Fluch gegen uns aus, die wir in der nächsten Haussturz verschwanden.

"Och, das war je nu langweilig, is ja immer dasselbe, nu ma was andres." Willi aus dem Boderhaus hatte ein sauberer Paketchen mit blauem Bandchen so sein gepackt, daß man in ihm schon den späteren Handlungsschlüßen ahnen konnte. Der Inhalt des Paketes bestand aus Tress und kleinen Steinchen. Das Paket lag 20 Meter weiter. Der Ofen von vorhin mußte wohl den "Braten" geröstet haben und ging achlos darüber vorüber. Läßt man liegen, das finden och andre, Otto — Willi — hierher — hierher. Jetzt kommt der "Klingelzug" dran.

Es ist eigenartig, daß doch Kinder immer, wenn sie etwas Geheimnisvolles aufzuhören, einen Wortspektakel ausführen und

oder auszuschließen. Das ist offenbar auch die Absicht manchen Ehemannes. Über eine solche Beschränkung oder Ausschließung ist einem Dritten gegenüber, der mit der Chefin irgendein Rechtsgeschäft vorgenommen hat, nur dann wirklich, wenn dieser Amtsträger vornahm, wenn die Vornahme des Rechtsgeschäfts diese Beschränkung oder Ausschließung kannte.

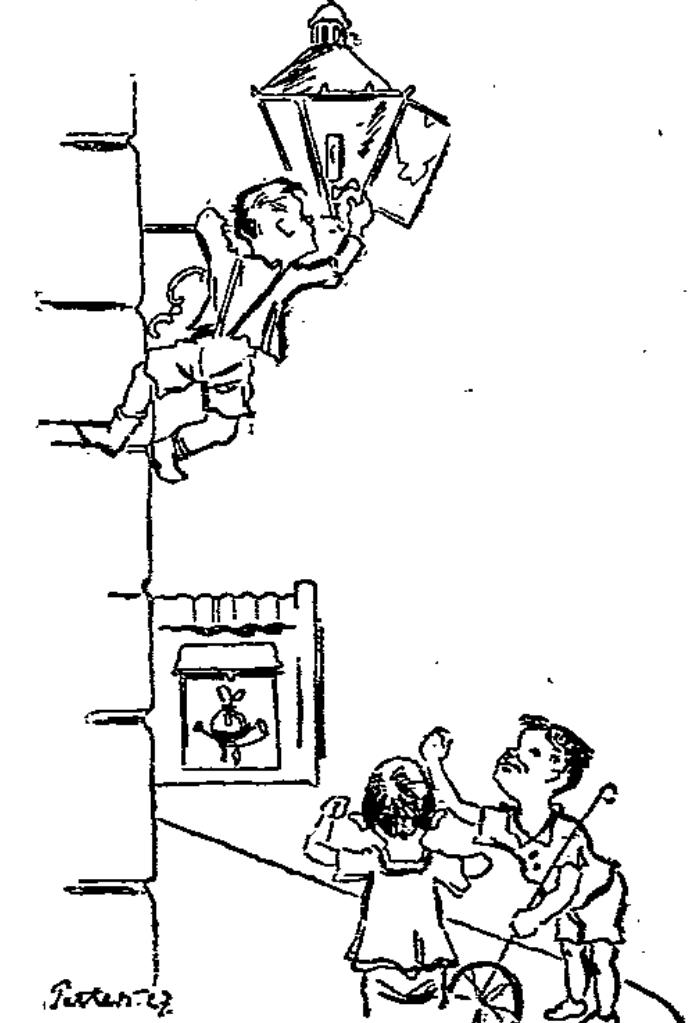
Willi lächelt darauf, gibt das Bürgerliche Gesetzbuch dem Ehemann, der die Schlüsselgewalt seiner Frau beschränkt oder ausschließt will, eine andre Möglichkeit, seine Haftung ohne jede Haftung auf die Kenntnis des Dritten auszuschießen oder zu beschränken. Der Ehemann muß dann bei der Güterrichtsregisterkartei antragen, daß die Beschränkung bzw. Ausschließung der gesetzlichen Schlüsselgewalt der Frau im Güterrechtsregister eingetragen wird. Diese Eintragung muß dann vom Amtsgericht in den Tagezeitungen bekanntgemacht werden. Aber die Ein-

# Jungenstreiche

gar nicht daran denken, daß sie sich verraten könnten. Das leise Kuscheln existiert kurz vor der Tat bringt die Spannung und Siedehasse. "Ach bloß einen Stopp drücken, alle mit einem!" kaum gesagt, schon getan, und Heidi ging's im Schwungsalopp zur nächsten Straße, wo das alte Manöver wiederholt wurde. Keine in eurer Ruhe geföhlte Bürger. Es war nicht der Gelbhütteträger, der geklingelt hat, auch nicht der angsteinlösende Gerichtsvollzieher, es waren eben Laufbengel.

"Hier hast' ne Stecknadel, die sedt' bei dem Doktor in de Klingel, der ärgert uns och immer." So wechselten Klingelzug mit Brunnenschärferei, und so schnell man davon liest, waren sie auch erledigt.

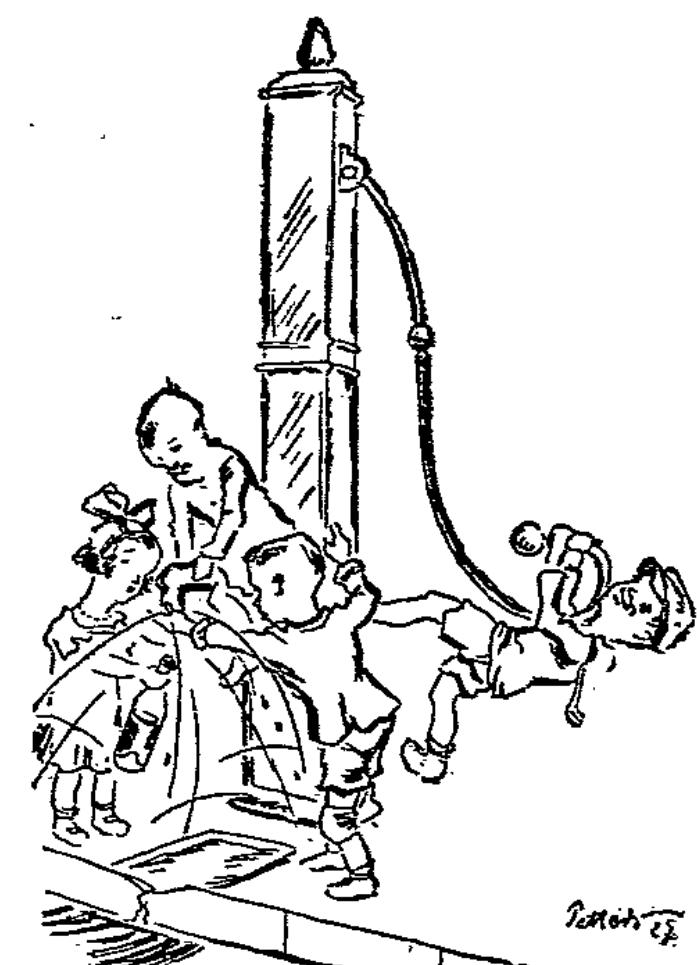
Um meistens Herz machte es, wenn Erwin mit seiner tiefen Männerstimme dabei war. Erwin war die glühende Schlange, wenn wir Crapper und Indianer spielten; der mußte auf die Höhe gehen und — Heidelbeeren — rufen. Wir waren nicht mehr zu bändigen vor Lachen, wenn die Frauen mit ihren Töpfen bis zur nächsten Strafenecke ließen und den Wagen



Büßen nich, ausdrehen.

suchten. Erwin hatte zu Sedan die lautesten Kanonenjagden. Bei Erwin fand man kein Streichholz und Taschenmetzler. Erwin war immer derjenige, der nie vom "Pannemann" gesucht wurde.

Im Sommer gingen wir bei Tagestlicht ins Bett, im Winter wurde es früher dunkel, da waren um 6 Uhr schon die Laternen angezündet, die Anlaß zu neuem Schabernack gaben. Brammen sie, wurden sie ausgedreht, wurden sie vom Laternenanschleifer ausgedreht, war Erwin mit Hilfe seiner Streichholzer unweigerlich einer der ersten, der an der Glühlampe hing, um sie wieder anzuzünden. Was hatte der Doktor erst im Winter auszustehen,



Nochville toller schützen.

Hatte er für ein paar Minuten die Fenster seines Sprechzimmers geöffnet, dann konnte er gewiß sein, ein Dutzend tausender Schneebälle darin vorzufinden. Ich höre noch heute sein "verfluchte Laufbengel".

Während sich die Leute noch am Abend über unsre Streiche aufregten, lagen wir, längst alles vergessend, im warmen Nest. So hatten wir damals unsern Spott, an den wir uns noch heute gern erinnern. Die Kinder von heute boxen, fußballern und handballern. Vielleicht machen sie auch heute noch "Klingelzüge". Wir waren bloß noch nicht die Leidtragenden dabei. —

oder auszuschließen. Das ist offenbar auch die Absicht manchen Ehemannes. Über eine solche Beschränkung oder Ausschließung ist einem Dritten gegenüber, der mit der Chefin irgendein Rechtsgeschäft vorgenommen hat, nur dann wirklich, wenn die Vornahme des Rechtsgeschäfts diese Beschränkung oder Ausschließung kannte.

Die Frau ist gegenüber einer solchen Maßnahme nicht völlig schutzlos. Ist sie der Meinung, daß sie durch ihr Verhalten ihrem Mann keinen Anlaß zu solcher Beschränkung oder Ausschließung ihrer Schlüsselgewalt gegeben hat, so muß sie sich an das Amtsgericht (Bundesgerichts-Gerichtsabteilung) wenden und dieses wird dann auf ihren Antrag die Beschränkung oder den Ausschluß der Schlüsselgewalt wieder aufheben. Ist das geschehen, so ist nunmehr die im Güterrechtsregister des Amtsgerichts eingetragene Beschränkung oder Ausschließung so wohl augenfällig der Frau wie auch zugunsten und zu Lasten des Geschäftsgenossen der Frau und des Ehemannes rechtsunwirksam. Der sicherste Weg ist also nicht eine oft unbeachtet bleibende Annonce in der Tageszeitung, sondern die Eintragung in das Güterrechtsregister des Amtsgerichts.



# Aus den Gerichtssälen

## Verwerfliche Schäßigkeit

In Magdeburg lebt ein Bahnarzt mit seiner Frau nicht gerade in glücklichen Eheverhältnissen. Die Verhältnisse führten gegen eine Frau eingeleitet hatte, die seiner Frau nicht gegeben hat. Zwischen den Chefs lebte seit langerer Zeit Kampftum. Unterhaltsprozeß mußte die Frau führen, zu Abstimmung ist es bereits gekommen, und schließlich haben sich die beiden Chefs auch schon gegenseitig des Meineids bezüglich.

Der Cheftrau scheint es aus diesem Grunde finanziell nicht besonders gut zu gehen. In ihrer Not erbat sie von einer Bekannten ein Darlehen, das ihr auch gewährt wurde. Als sie später noch einmal kam, verlangte die Geldgeberin ein Pfand dafür. Die Frau opferte ihren Trauring, ein goldenes Armband und andre Kleinigkeiten. 850 Mark hat sie dafür erhalten. Das Darlehen übersteigt weit den Wert des gegebenen Pfandes. Als der Cheffmann von der Vergabe des Armbandes und des Traurings erfuh, ging er zur Polizei und erstattete gegen

seine Chefsrau und die Darlehnsgeberin Anzeige. Seine Chefsrau sollte des Diebstahls, ihre Bekannte der Diebstahl schuldig sein. Das Verfahren gegen die Chefsrau wurde abgelehnt, da gegen stand sich ein Staatsanwalt, der gegen die Darlehnsgeberin Anklage erhob.

Vor dem Schöffengericht muß der Bahnarzt als Zeuge zu geben, daß beispielsweise das Armband seine Chefsrau schon vor 25 Jahren als Geschenk von ihm erhalten hat. Trotzdem behauptet er aber, daß seine Frau damit noch nicht einmal ein Miteigentumrecht über die Sachen erhalten habe. Die Darlehnsgeberin habe das wissen müssen. Staatsanwalt J. A. F. forderte als Verteidiger freispruch der Angeklagten, da die Anklage absolut nicht zu stützen sei. Da auch der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ, wurde die Angeklagte freigesprochen.

**Um das Reichsschulgesetz**

Vor dem erweiterten Schöffengericht spielte sich ein Beleidigungsprozeß ab, den der deutschnationale Reichstagabgeordnete Paul Schulze, ein Volksschullehrer, gegen den Redakteur der in Magdeburg erscheinenden "Preußischen Lehrerzeitung", Fritz Sänger, angestrengt hatte. Schulze hatte im Reichstag eine Rede gehalten, in der er unverblümmt für den Reichsschul-

gesetzentwurf eintrat, die Schulaufsicht also befürwortete, während er früher sich in ebenso schweren Worten gegen die Schulaufsicht gewandt hatte. Die "Preußische Lehrerzeitung" nahm den Anfall des Lehrers Schulze zum Anlaß, ihm einen Artikel zu widmen, in dem er mit dem griechischen Verteiler Ephialtes verglichen wird. Außerdem wurde ihm der Vorwurf des "Dolchstoßes" gemacht.

Vor dem Magdeburger Schöffengericht wurde zunächst erst einmal stundenlang gestritten, Freunde und Gegner des Reichsschulgesetzes kamen zu Worte, bis es dann dem Vorstehenden gelang, den Prozeß durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Der Angeklagte Sänger, der nur in Vertretung für die Redaktion verantwortlich zeichnete, erklärte, daß er den Vorwurf des Verrates der Standesinteressen der Lehrerschaft zurückzunehme und den Vergleich mit Ephialtes bedauere.

Der Vergleich soll in den beiden Zeitungen der Lehrerschaft veröffentlicht werden. Der deutschnationale Schulze wollte anfangs von einem Vergleich nichts wissen. Als ihn aber der Vorsteher darauf hinwies, daß möglicherweise das Gericht dem Beschuldigten Wahrung berechtigter Interessen zubilligen könnte, zog er es doch vor, den vorgeschlagenen Vergleich zu unterschreiben.

# Klug sein, wie er!

KON  
UNION



Dem Glücklichen  
schlägt keine Stunde!



**Ein Göttergeschenk**  
ist das Glück, an Zeit und Ort  
nicht gebunden. So zeitlos ist  
das Glücksgefühl des Rauchers  
beim Genuss der

# Josetti Juno

der köstlichen 4.8 Cigarette  
ohne Mundstück und mit Gold

Bekanntmachung.

Das Gelände der früheren Munitionsexplosion am Rote Möhle bei Burg ist unter Leitung von Endverbindlichen eingelagert und vorhandene Sprengstoffreste durchsucht worden; es läßt sich aber keine Gewöhr dafür übernehmen, daß es irgendwo nach Sprengstoffresten verborgen sind. Die Besoldung wird daher auch weiterhin gewahrt, das Gelände zu befreien. Sollten Personen durch Verdacht oder Versehen Schaden erleiden, so kann sie sich die Folgen selbst auszuschreiben. Die Stadtgemeinde lehnt jede Haftpflicht ab.

Burg b. M. den 31. Januar 1928.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Anschlussbahn Burg-Hohenwarthe in der Gemarkung Burg. Nach dem Planfeststellungsbeschuß vom 11. Mai 1927 ist es in das Betriebe der Unternehmer über den Bahnhof zu verordnen, um ein bequemes Ein- und Aussteigen von den anliegenden Wiesenparzellen auf den Berg zu ermöglichen.

Spätestens hiermit aufzufordern, ist der Polizeiverwaltung Burg einzige Wünsche, in welchem Maße die Verbreiterung erfolgen soll, mindestens Zimmer Nr. 8 im höheren Wohnturm oder darüber bis zum 15. Februar 1928 vorzubringen. Einmalige Wandschäden aus den aufständigen Feldschülern vorgetragen werden, welche der selbe gefärbt und übermittelt wird.

Burg, den 3. Februar 1928.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 10. Januar d. J. über das Göh von Otto Bänker hier, Berliner Chaussee 87, verhängte Gehöftsperrre wird hiermit aufgehoben.

Burg, den 1. Februar 1928.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Betriebsarbeiten wird die Stromlieferung am Sonntag den 5. Februar 1928 von 11 bis 18 Uhr eingestellt.

Burg, den 3. Februar 1928.

Das Betriebsamt.

## Bei Gicht, Jschias, Nerven- u. Kopfschmerz, Grippe, Erkältungskrankheiten

haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt!

Togal scheidet die Harnsäure aus! Fragen Sie Ihren Arzt!



**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen viele  
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten  
mit vielen Heilergänzen.  
spezielle Behandlung von Frauen-, Unterleibskräften,  
inneren und Hautkrankheiten.  
E. Altmann, Magdeburg, Fr. Münzstr. 4  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Homöopath. Biochemische  
Krankenbehandlung**

**Maaßen,** Prälatenstr. 14, II  
Telefon 9212 - Eine Zimmerstraße - Parkunterführung  
Sordisch-Borsigstrasse 9-4 Sonntags 9-11 Uhr  
Donnerstags keine Sprechstunde

**Haben Sie Stoff?**  
Ich serviere Ihnen einen mod. Anzug oder Montel  
nach genommenem Maß zu allen  
Sutten 29 Mk.  
wirlich gutes Sig. Sämtl. Sachen werden ohne  
Zeit und Kosten verarbeitet  
**Erich Kosmala**  
Breiter Weg 89/90 Tel. 504

**Gartengenossenschaft Hoffnung**  
E. G. m. b. H. Magdeburg.  
Montag den 26. Februar, 19.30 Uhr, im Saale  
des Klostergraben-Restaurants, Klosterrasse  
Ordentliche Generalversammlung

**Zusageordnung:**  
1. Verleihung der Niederschrift der letzten  
Generalversammlung, 2. Verleihung des Ge-  
hoben-1. Räten- und Steuerverzeichnisses, 3. Ge-  
nehmigung der Bilanz und Entlastung des  
Vorstandes, 4. Wahl von Vorstands- und Auf-  
sichtsratsmitgliedern, 5. Bericht über den Stand  
des Balles des Betriebsgebäudes und deren  
Neuerweiterung, 6. Sitzungseränderung und Er-  
höhung der Gehaltsanteile, 7. Eingegangene  
Aufträge, 8. Genehmigung des Haushaltplans  
1928, 9. Berichtigungen, 3. 9  
Über Anträge, die nicht 8 Tage vor dem  
Tage der Generalsammlung eingegangen  
und können Beschlüsse nicht gefaßt werden  
Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis vor-  
zuzeigen. - Freundlich ladet ein  
Der Magistrat.

F. A. Platz Wahrer Vorsteher

**Stadttheater Stendal.**  
Sonntag: Frau im Hermelin. (Overette)  
Dienstag und Mittwoch: Juarez und Maximilian. (Historisches Revolutionsdrama von  
ang. Werfel). Donnerstag: Die Frau im  
Hermelin. (Overette). Freitag: Wie ich  
in meiner Blaue. (Ein chinesches Komödie.)  
Vorster am: Bodenstück 8 bis 6 Uhr,  
Sonntags 11 bis 1 Uhr in der Buchhandlung  
Weißfeier.

**Grundschule Tangerhütte**  
Die Anmeldung der Osteri 1928 schließt sich  
wiedernd Kinder erfüllen für die Knaben und  
Mädchen am

**Freitag den 10. Februar 1928,  
nachmittags 2 Uhr**  
im Schulgebäude Schönwalder Straße

Die Schule öffnet am 1. April 1928  
für alle Kinder, die am 30. Juni 1928 das  
Lebensjahr vollenden, Kinder, die in der Zeit  
von 1. Juli bis zum 3. September 1928 das  
Lebensjahr vollenden, können aufgenommen  
werden, wenn sie für den Schulbesuch er-  
forderliche Körperliche und geistige Reife besitzen.  
Bei der Anmeldung sind die Geburts- und  
Vorname der Kinder vorzulegen. Außer  
den Geburtsdaten werden auch die vom Standes-  
beamten für alle genügenden Angaben in die Familien-  
namenbücher als genügenden Nachweis anerkannt.

Tangerhütte, den 2. Februar 1928.  
Weidemann, Sektor

**Gehobene Schule (Mittelschule).**  
Anmeldungen für die Mittelschule  
werden vom 6. bis 8. Februar, vormittags  
von 10 bis 11 Uhr, im Obergeschoss, Breiter  
Weg 18, entgegenommen.  
Die Anmeldebestätigung findet Sonnabend  
den 17. März von 9 Uhr an statt.

Schönebeck, den 1. Februar 1928.  
Der Magistrat.

## Grundstücks- und Wohnungsmarkt

**Fr. Am. Nordr., hell  
u. sonn. an alst. Fr. los.  
od. 15. Febr. bis 1. Mrz. b.  
H. Conn, Schifferstr. 15, I.**

**Möbl. Zimmer  
gefundt. Off. m. Preis u.  
B. 333 n. d. "Wolfs"**

**Tausche Vorder-  
wohnung St. R. u. R.  
1. R. Zimmer mehr. Auch  
Bauh.-Stelle & übern  
Gefäudenstrasse, v. 3 Tr.**

## Arbeitsmarkt

**Chauffeur  
12 Jahre, sucht Siedlung  
Führerschein 2 und 3b  
Offer en unter B. 343  
in die "Wolfszumme"**

**Schlosserlehrlinge  
steht zu Ostern ein  
A. W. Schüler  
Wallstr. 12.**

**Schlosserlehring  
i. mittlere Ma-  
nendauer gefundt  
angeb. u. Nr. 361  
a. d. Ego. d. Blattes**

**Schmidlehrling  
steht ein, evtl. auch Koch  
und Logie. Edward  
Edward, Leipzig, Str. 16a**

**Waschinen-  
Näherrinnen  
sowie gekochte & hand-  
werkliche und Ver-  
bindende Dörfer Weg 130**

**Schlosserlehrling  
gefundt, evtl. a. in Koch u  
Logie. Off. u. B. 350  
au d. Ego. d. Blattes**

**1 Schmiedelehrling  
wird ges. durchaus 7.**

**städtisches Arbeitsamt  
(Offiz. Arbeitsansch.),**

**Gejagt werden:  
Bermittlungsschule  
für handwerkliche  
weibliche Angestellte  
10 junge, gewandte Sie-  
ne- und Dienstleistungen, 16 bis  
21 Jahre alt,**

**1 junge Dienstleistin  
(Anfängerin) nach  
außerhalb,**

**1 junge, gewandte Ver-  
läufin aus der Del-  
tafestschule,**

**1 junge, gewandte Ver-  
läufin f. & erschere.  
Bermittlung sofortlos  
Ausweispapiere mit-  
bringen.**

**Rückporto befügen.**

**Möbel**

**Metalbettestellen mit Patientenmatratzen  
Mk. 15.50 17.- 19.- 21.  
22.50 24.75 26.-**

**Holzbettestellen**

**Mk. 25.- 32.- 35.- 37.50 39.50 42.-**

**Kinderbettestellen**

**aus Holz Mk. 15.50 20.- 34.- 35.-**

**aus Eisen Mk. 15.50 18.50 21.- 22.50**

**24.- usw.**

**Auflegematten. Stell., mit Kell**

**Mk. 16.- 19.75 21.50 24.- 27.- 29.- usw.**

**einfachere Ausführung Mk. 13.-**

**Stahldrahmatratzen**

**Mk. 11.50 15.- 17.-**

**Patientenmatratzen**

**Mk. 20.- 25.- 29.-**

**Federbetten** mit guter  
Füllung

**Oberbett Mk. 17.- 23.- 26.- 31.- 36.50 43.-**

**Unterbett 15.- 18.- 23.50 25.- 32.- 36.50**

**2 Konfesse... 9.50 13.- 16.50 17.- 20.- 37.-**

**pro Stand Mk. 41.50 54.- 66.- 74.- 90.50 111.50**

**Bettfedern pro Pfund**

**Mk. 1.5 1.75 2.25 3.75**

**Dreivierteldauern**

**Pfund Mk. 10.- 11.- 13.-**

**Halbdauern**

**Pfund Mk. 4.50 5.25 6.- 7.- 8.50**

**Reine Daunen**

**Pfund Mk. 8.- 9.75 15.- 18.-**

**Inletté und Drellle von den feinsten  
Ausrüstungen bis zu den teinsten  
Indanthrenfarben.**

**Chaiselongues Mk. 34.- 36.-**

**4**

**Haushaltungs-Dampfwäscherei** wäscht im Beisein der Hausfrau mit  
Fernsprecher Nr. 41932 ◆ E. HAGE ◆ Halberstädter Straße 72 a/b **weichem Wasser!**

**Preise:** Trommel bis 25 Pfund waschen Mk. 3.25, Waschmaterial Mk. 1.—, mangeln Mk. 2.50, fertige Wäsche zusammen Mk. 6.75  
Trommel bis 45 Pfund waschen Mk. 5.75, Waschmaterial Mk. 1.75, mangeln Mk. 4.50, fertige Wäsche zusammen Mk. 12.—  
Trommel bis 60 Pfund waschen Mk. 7.50, Waschmaterial Mk. 2.25, mangeln Mk. 6.—, fertige Wäsche zusammen Mk. 15.75

**Verhorige Anmeldung erwünscht — Zustellung und Abholung kostenlos — Waschkalender liegt bei mir aus — Besichtigung erbettet**

**Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden voll auf zufrieden sein**

Annahmestellen: Halberstädter Straße Nr. 122 a/b — Schwartfegerstraße Nr. 9 bei Frau K. — (S. 1) — Graf-Oranien-Straße 21 —